2012

Jahresbericht 2011/2012

caritas

Caritasverband Olpe

Torte zur Einweihung der Caritas-Station Drolshagen

Inhalt

03 Vorwort

04 Der Caritasverband Olpe 2011 / 2012

07 Kinder-, Jugend- und Gefährdetenhilfe

10 Behindertenhilfe

14 Alten- und Krankenhilfe

24 Camino - der Caritas-Hospizdienst

25 Mitarbeitervertretungen / Ehemalige Mitarbeiter

26 Zentrale Dienste / CariArt und Weltladen

27 Organigramm

Projekt „Musik inClusive“

IMPRESSUM

Caritasverband für den Kreis Olpe e.V.
Geschäftsstelle, Alte Landstr. 4, 57462 Olpe
Tel. 0 27 61 / 96 68 - 0
Fax 0 27 61 / 96 68 - 1010
www.caritas-olpe.de

Verantwortlich: Christoph Becker, Karina Reimann
Über die Geschäftstelle erhalten Sie Informationen zu allen Einrichtungen und Diensten.
Stand: Okt. 2012
Satz: Jutta Korte
Auflage: 2.000

Armut macht krank

Gesundheit ist uns allen wichtig. Wenn wir krank sind, wünschen wir uns, dass wir schnell wieder auf die Beine kommen. Wer krank ist, braucht konkrete Hilfe, aber auch aufmunternde Worte und Solidarität.

In Deutschland hat jeder ein Recht auf Krankenversicherung. Doch trotzdem ist der Zugang zum Gesundheitswesen nicht für jeden gleich. Ein besonders hohes Gesundheitsrisiko tragen die Menschen, die arm, langzeitarbeitslos oder gering qualifiziert sind. Sie leiden häufiger an chronischen Krankheiten und sterben - statistisch belegt - früher.

„Armut macht krank“ stellt die Caritas fest. Dabei verstehen wir Krankheit nicht nur körperlich. Wir wissen um das Zusammenspiel von Körper und Psyche. Unser Gesundheitssystem ist immer noch stark auf die körperliche Behandlung ausgerichtet. Was nicht auf Rezepten steht, ist die mindestens genauso wichtige seelische und soziale Unterstützung von Menschen.

Als Caritas kombinieren wir das Motto zur Jahreskampagne mit dem Zusatz „Jeder verdient Gesundheit“. Armutsprävention ist eine gute Medizin - so heißt unser Rezept.

Was kann ich tun? Was kann jeder in seinem Bereich tun?

> Als Privatperson: Ich erkläre meinem Hausarzt, dass ich bereit bin, für einen bedürftigen Menschen die Praxisgebühr zu übernehmen.
> Als Patient im Wartezimmer: Ich ertrage mögliche Gerüche und Macken wohnungsloser oder psychisch kranker Menschen, nehme Blick- oder Gesprächskontakt auf.
> Als Mediziner: Ich nutze den Ermessensspielraum menschlich zu Gunsten Bedürftiger.
> Als Lehrer: Ich setze mich für Schüler ein, die sonst durchs Raster fallen.
> Als Krankenversicherter: Ich akzeptiere und unterstütze das Solidarsystem und zahle ggf. mehr ein als ich (Gott sei Dank!) in Anspruch nehmen muss.
> Als Arbeitgeber: Ich vermeide Gesundheitsgefahren und unnötige Belastungen am Arbeitsplatz.
> …

Auch als Caritasverband setzen wir uns dafür ein, dass Armut nicht krank macht. Niedrigschwellige Anlauf- und Beratungsstellen, Angebote für Bedürftige … Der Dienst am Nächsten ist unser Auftrag, den wir mit fast 1.500 hauptberuflichen und weiteren 1.500 ehrenamtlich Tätigen im Kreis Olpe leisten.

Armut darf aber auch uns als Mitarbeiter der Caritas nicht krank machen: Gemeint ist hier der Mangel an Zeit durch hohe Vorgaben, knappe Budgets, hohe Anforderungen und Belastungen – für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Hauptberuf wie im Ehrenamt. Wir haben mit dem Jahr 2011 ein Jahr hinter uns, das auch wirtschaftliche Grenzen deutlich gemacht hat. Immer höhere Kosten bei kaum steigenden Vergütungen zeigen, dass unsere sozialen Systeme krank machen, wenn sie zu „arm“ ausgestattet sind. Wir müssen als Gesellschaft festlegen, was uns wichtig ist!

Bei aller Kritik und trotz schwieriger Bedingungen: Ich sage DANKE für das Erreichte und wünsche uns Gottes Segen für die Zukunft!

Lothar Epe

> Lothar Epe

Anne Böhler

Benedikt König

Verleihung Innovationspreis 2011 des Fachmagazins „Häusliche Pflege“

Unser Weg in schwierigerem Gelände – so lässt sich das Jahr 2011 im Rückblick schlagwortartig überschreiben. Wir haben gerade im letzten Jahr den immer größeren Spagat zwischen gestiegenen Kosten und nur geringfügig steigenden oder real teilweise sinkenden Erträgen gespürt. In der Folge dieser Entwicklung brechen die Ergebnisse der Einrichtungen ein bis teilweise hin zu „roten Zahlen“. Wir haben auch gemerkt, dass die Sorgen im Umgang mit schwierigeren Rahmenbedingungen bei unseren Mitarbeitern angekommen sind. So hatten wir in einigen Einrichtungen mit steigenden Krankheitszahlen zu tun, auch wenn wir insgesamt vergleichsweise immer noch günstige Quoten aufweisen. Aktives Handeln als Gesamtverband und nicht passives Beklagen der schwierigen Grundsituation war gefragt. Wir haben im vergangenen Jahr sieben wesentliche Handlungsansätze für uns identifiziert und umgesetzt:

1. Radikal priorisieren

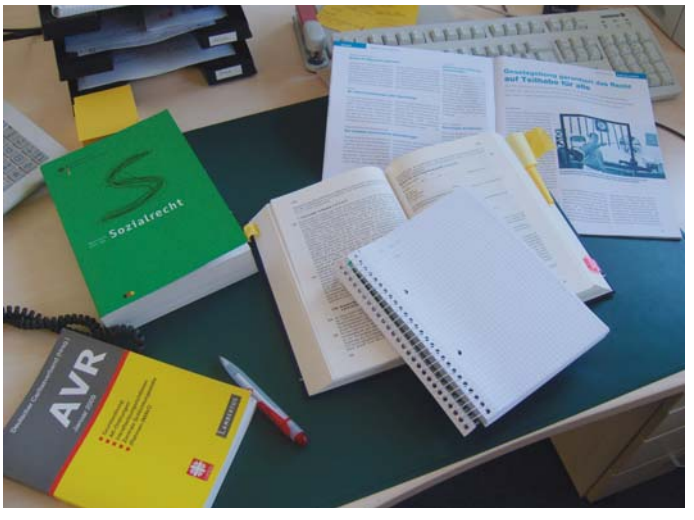
Radikal priorisieren hieß auch Verlockungen widerstehen. Wir sind als Caritas nicht auf jeden Zug aufgesprungen, sondern haben uns auf unsere Kernkompetenz konzentriert. Caritas kann und muss nicht alles machen und nicht als Lückenbüßer für ausfallende staatliche Systeme einspringen.
Priorisieren heißt die Bedeutung der „Wirtschaftlichkeit“ anzuerkennen. Das bedeutet nicht, dass die anderen Kriterien der Leitsätze (Fachlichkeit und Menschlichkeit) keine Bedeutung haben.
Radikal priorisieren hieß auch, sich konsequent Zeit zu nehmen, um Veränderungen mit Mitarbeitern und Beteiligten zu besprechen, um Menschen mit auf den Weg zu nehmen.

2. Richtig investieren

Wir erbringen unsere Leistungen durch Menschen. Der normale Betriebswirt drückt es anders aus: Unser größter Kostenfaktor sind die Personalkosten. Wir verstehen das Geld, was wir in die Gehälter, Qualifikation und Motivation der Mitarbeiter stecken, als Investition.
Richtig investieren, hieß im Mitarbeiterbereich unnötige Mehr- oder Überstunden abzubauen, Personal nur auf der Basis genehmigter Budgets einzusetzen, genauer zu bewerten, welche Qualifikation für welchen Einsatz erforderlich ist (denn die Fachkräfte gehen uns langsam aber sicher auch aus) und bei aller Kritik zu unserem Tarif, den AVR, zu stehen.
Richtig zu investieren, hieß für uns auch nach der „Beerdigung“ des Zivildienstes, das neue Angebot „Bundesfreiwilligendienst“ aufzugreifen und das Netzwerk mit Ehrenamt auszubauen, auch konzeptionell.
Eine gute Investition waren die Neubesetzung der Zentrumsleitung in Finnentrop mit Luzia Meier in Verbindung mit deren Vertretung Oliver Hürtgen, aber auch die Entscheidung für Anne Böhler als Leitung des Sozialen Dienstes im Caritas-Zentrum Wenden.

3. Sachkosten senken

Bei unserem Verband mit fast 1.500 Mitarbeitern und etwa 50 Einrichtungen kommen schon Mengen zusammen. Menge bedeutet günstige Preise, wenn wir uns auf ein oder wenige Produkte einigen. Wir haben konsequent verhandelt und mehr gemeinsame Standards definiert, um wirkliche Synergien zu realisieren.
Der genauere Blick auf unsere Immobilien und deren Instandhaltung hat dafür gesorgt, dass wir eine neue Stelle für den Bereich Gebäudemanagement eingerichtet und mit Benedikt König einen Fachmann für „Baustellen“ eingestellt haben.



Eröffnung Caritas-Station Drolshagen

Die Gewinner der Camino-Lotterie

4. Erträge steigern und sichern

Wir dürfen nicht nur helfen, sondern auch werben, da wir von uns und unserer Arbeit überzeugt sind. Gezielte und regelmäßige Werbung und Öffentlichkeitsarbeit und Präsenz vor Ort haben die notwendige Belegung bzw. Nachfrage gesichert. Ein Schritt dazu war die Teilung der Caritas-Station Wenden und Drolshagen mit neuer Präsenz in Drolshagen direkt. Nicht zuletzt sind wir stolz auf unseren neuen Internetauftritt.

Ein heikles Thema gehörte dazu: Wir haben häufiger erleben müssen, dass wir das vereinbarte Entgelt vom Kunden nicht oder nur teilweise erhalten. Früher war es Ehrensache, seine Schulden zu bezahlen. Inzwischen müssen wir Forderungsabschreibungen durch zeitnahes und nachhaltiges Mahnwesen vermeiden. Das haben wir für uns umgesetzt, mit Caritas-Anspruch, aber ohne uns ausnutzen zu lassen.

Wir benötigen noch mehr als bisher zusätzliche Finanzquellen. Dabei reden wir nicht nur einfach von Spenden, aber auch. Die Besetzung einer speziellen Stelle, neudeutsch „Fundraising“, hat das Vorgehen gestützt. Die erfolgreiche Camino-Lotterie hat uns gezeigt, was möglich ist. Wir brauchen auch klare und gute Argumentationshilfen für die Notwendigkeit von Spenden.

5. Überprüfung und Kontrolle

Überprüfung und Kontrolle sind auch bei Caritas keine Tabuthemen, sondern Realität. Wir haben uns hier neu vergewissert und die Umsetzung noch verbindlicher gemacht. Zur Vereinbarung gehört die Überprüfung. Beim Nichterreichen von Zielen bzw. Nichtumsetzung von Vereinbarungen erfolgen Reaktionen und ggf. auch Sanktionen. Das Ergebnis und unsere Glaubwürdigkeit stehen ansonsten auf dem Spiel.

Überprüft haben wir auch Strukturen, die zum Beispiel zum neuen Bereich Gefährdetenhilfe geführt haben.

Regelmäßige Kunden-, Mitarbeiter- und Imagebefragungen geben uns immer wieder neu ein klares Feedback, wie und wo wir stehen. Sie sind auch ein Teil von Kommunikation, womit wir schon beim nächsten Stichwort wären.

6. Kommunikation sicherstellen

Einer unserer Leitsätze sagt: Jeder kennt seine Aufgaben und handelt in seinem Zuständigkeitsbereich verantwortlich! Das bedeutete: Regelungen und Vereinbarungen klar formulieren und an die richtigen Mitarbeiter kommunizieren. Wir haben uns bemüht, tatsächlichen oder empfundenen Druck nicht einfach „nach unten“ weiterzugeben, sondern unsere besondere Verantwortung im Umgang mit solchen Belastungen wahrzunehmen.

Dazu gehörte die Ausrichtung des QM-Tages 2011 auf das magische Dreieck Menschlichkeit, Fachlichkeit und Wirtschaftlichkeit, aber auch die so genannten Leiterwerkstätten mit den Führungskräften im Frühjahr und Herbst.

Dabei galt: Unsere Kunden sollten möglichst nicht oder wenig mit den Auswirkungen belastet werden. Aber Kunden sind klar darüber zu informieren, wenn zusätzliche Leistungen (die über die zu erbringende / bezahlte Leistung hinausgehen) nicht mehr oder nur noch gegen zusätzliche Bezahlung erbracht werden können.

QM-Tag 2011

Björn Bohusch - Fundraising

1000 Jahre Caritas - Jubiläumsfeier

Projekt „Musik inClusive“

7. Mögliches und Unmögliches denken und tun
Zwischendurch schien es bei den Verwaltungshürden fast unmöglich zu sein, dann wurde es doch umgesetzt: Die Satzungsänderung. Im neuen Caritasrat hat Lothar Epe wie vorher im Vorstand den Vorsitz, eine Veränderung gab es im Aufsichtsrat der AKC, dem nun Christoph Heuel vorsteht.
Es gibt Dinge im Sinne von „heiligen Kühen“, die als solche identifiziert und auch „geschlachtet“ werden mussten. Es hat bewusste Entscheidungen zum Fortbestand, aber auch zur Beendigung defizitärer Bereiche gegeben. Wichtig dabei: Defizitbereiche transparent machen und bewusste gesamtverbandliche Abwägung: Was darf der Caritasverband Olpe tun oder auch nicht tun?

Unterm Strich haben wir unseren Weg erfolgreich gemeistert, mit Einsatz, mit Konsequenz, mit dem Engagement vieler Beteiligter und vor allem mit Ideen, wie es gehen kann, mit Phantasie. Phantasie ist wichtiger als Wissen, denn Wissen ist begrenzt – so hat Albert Einstein formuliert.
Wir hatten bei aller Arbeit auch gute Gründe zum Feiern: 10 Jahre AufWind war einer davon, außerdem die doppelte Auszeichnung unseres Projektes Polnische Betreuungskräfte: Einmal durch die polnische Staatsregierung, dann durch den Innovationspreis Häusliche Pflege, den wir gewonnen haben. Dazu durften wir zahlreiche Dienstjubiläen langjähriger Mitarbeiter feiern, mehr als 1.000 Jahre für die Caritas.

Ausblick auf das Jahr 2012
Das Jahr 2012 verbinden wir aktuell mit vier großen Themen:

1. Strategie und Organisation
Wir haben unsere Strategie als Verband, Fachbereiche und Einrichtungen überprüft und neu ausgerichtet, im nächsten Schritt wird die Organisation auf den Prüfstand gestellt. Im Bereich Qualitätsmanagement und den Zentralen Diensten ist das bereits erfolgt.

2. Finanzen und Zukunftssicherung
Die Weiterentwicklung der Steuerung zeigt deutlich positive Ergebnisse, ergänzend bauen wir den Bereich Fundraising aus, aktuell durch den Beschluss der Stiftungsgründung.

H. Holthoff-Peiffer, C. Heuel,
L. Epe und C. Becker (v.l.)

3. Menschen und Mitarbeiter
Der Mensch steht im Mittelpunkt, der Mitarbeiter auch. Das zeigt sich am Rahmenkonzept Ehrenamt, an der Einführung des Betrieblichen Eingliederungsmanagements für langzeiterkrankte Mitarbeiter, im Abschluss und der Weiterführung des Führungskräfte-Nachwuchspools, aber auch an personellen Entscheidungen wie die Übertragung der Olper Zentrumsleitung an Heiko Bösing oder die der Verwaltungsleitungen in Olpe und Wenden an Elisabeth Hermes und Kristina Florath.

4. Entwicklung und Innovation
In Olpe ist unsere Großbaustelle zur Erweiterung des Caritas-Zentrums gestartet, in Wenden haben wir nach den Machbarkeitsstudien den weiteren Weg entschieden und auch in Attendorn stellen wir die Ampeln für St. Liborius und das Objekt „Grafweg“ auf grün. Und dabei gibt es viel Raum für Innovation, bau- und projektbezogen wie bei „Musik inClusive“ im Frühjahr, aktuell bei der Übernahme der FairMarkt-Standorte des Ketteler-Cardijn-Werkes oder der Kooperation unseres Caritas-Tagestreffs mit der focus-Senioren-Tagesstätte in Attendorn.

Zum Abschluss dieser Einführung und mit Blick auf die folgenden Seiten: Dieser Jahresbericht mit Berichten zu den Einrichtungen und Diensten vermittelt einen Überblick über die Tätigkeiten und Entwicklung unseres Verbandes. Ständig passen wir unsere Dienste und Hilfeangebote, den sich wandelnden Problemlagen und veränderten Rahmenbedingungen an und entwickeln diese weiter. Das gelingt, weil Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sich mit viel Herz und Verstand und vielfach weit über das normale Maß hinaus engagieren. Unser Dank gilt daher allen ehren- und hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die sich in den unterschiedlichen Diensten und Einrichtungen des Verbandes für die Menschen, die ihnen dort begegnen, einsetzen. Caritas wird so als segensreicher Dienst der Kirche am Menschen erfahrbar. Unser Dank gilt ebenso auch allen Freunden und Förderern der Caritas, den Kommunen, dem Kreis, dem Landschaftsverband, dem Bistum, dem Land und dem Bund, die unsere Arbeit unterstützen. Dank sagen möchten wir aber auch allen, die mit uns und unserer Arbeit verbunden sind – für viele Anregungen, für die konstruktive Begleitung sowie für eine gute Zusammenarbeit.
Wir bitten Sie auch weiterhin um Ihr Vertrauen und Ihre Unterstützung.

> Christoph Becker

Kinder-, Jugend- und Gefährdetenhilfe (KJGH)

Das Entwickeln eines eigenen Profils, von passenden Kommunikations- und Organisationsstrukturen, der optimale Personaleinsatz, die politische Interessensvertretung, neue Angebote und die Auseinandersetzung mit der Haltung Inklusion sind die strategischen Ziele 2010/2011 der Einrichtungen im Fachbereich KJGH.
Sichtbar wird die neue Struktur im Bereich Gefährdetenhilfe. Hier werden die Dienste für Menschen, die durch steigende soziale Ungleichheit, Arbeitslosigkeit, Wohnungsverlust, Scheidung, Krankheit oder seelische Krisen in besonders schwierige Lebenslagen geraten sind, zusammengefasst. Eine vernetzte, soziale Infrastruktur und gezielte, politische Einflussnahme wirkt sozialen Notlagen entgegen. Die Caritas-Suchtberatung, der Fachdienst „Migration und Integration“, das Projekt Schuldnerhilfe werden hier gebündelt.
Das Kur- und Erholungswesen zählt nun zu AufWind. Die Caritas-Koordination ist direkt der Leitung KJGH zugeordnet.
> Dorothea Clemens

gibt Aufwind für
… alle an der Erziehung Beteiligten (Kinder, Jugendliche, junge Erwachsene, Eltern, Alleinerziehende, Fachleute)
… Familien mit besonderen Erziehungsschwierigkeiten
… Kinder mit Behinderung o. Entwicklungsverzögerungen
… Jugendliche und junge Erwachsene, deren Ablösung vom Elternhaus problematisch ist
… Kinder, die im Rahmen eines Patenschaftsprojektes von „Generationen Hand in Hand“ unterstützt und begleitet werden
… Eltern, die kurbedürftig sind
… Kinder, die an einer Ferienfreizeit teilnehmen möchten

- **qualifiziert und menschlich**
- **unabhängig und flexibel**
- **lösungsorientiert**
- **christlich und verlässlich**
- **wohnortnah**

AufWind - 10 Jahre Hilfen aus einer Hand

Im Jubiläumsjahr 2011 wurde der zehnte Geburtstag mit Kooperationspartnern, Mitarbeitern sowie Kunden gebührend gefeiert.
Das Leistungsspektrum im AufWind-Verbund wird in den Kernbereichen konstant in Anspruch genommen. Die Erziehungs-, Familien– und Schulberatung ist mit 1.003 Anfragen der vorrangige Ansprechpartner zu Fragestellungen der Erziehung und Entwicklung von Kindern. Durch personelle Umstrukturierungen war es vorrangig Aufgabe, frei gewordene Stellen neu zu besetzen und Engpässe auszugleichen. Präventive Projekte wie Safe-Kurse und Angebote zum Thema „Prävention sexueller Missbrauch“ an Schulen erweiterten das Angebot und intensivierten die Kooperationen mit Schulen und Familienzentren. Die Zahlen in der Frühförderung bleiben stabil bei 258 Kunden. Mit einer neuen Leistungs-, Vergütungs- und Prüfungsvereinbarung wurden die Rahmenbedingungen 2011 deutlich negativ verändert und erforderten veränderte Abläufe sowie eine höhere Flexibilität und Belastung des Personals. Die Fallzahlen bei den Hilfen zur Erziehung gingen im Jahr 2011 weiter zurück, so dass Personal eingespart werden musste.

Im Bereich Kur- und Erholungswesen sind die Fallzahlen seit Jahren aufgrund von veränderter Gesetzeslage und Weiterempfehlungen steigend, so dass die Anfragen die Kapazitäten des Personals übersteigen. Die Ferienfreizeiten mit einer langen Tradition fanden wieder mit insgesamt 117 Kindern statt.
Die Herausforderung der nächsten Jahre wird die enge Verzahnung von Jugendhilfe und Schul- und Bildungssystemen sein. Verstärkte Angebote an Schulen deuten diesen Trend bereits an.
Für die Kernbereiche Hilfen zur Erziehung und Frühförderung besteht die Herausforderung aktuell darin, sich am „Markt“ zu positionieren. Dies bedeutet die Qualitätsmerkmale von AufWind hervorzuheben.
Als zukünftige Themen kristallisieren sich die Kooperation im Bereich Kinderschutz, im Rahmen der Einzelintegration, zum Thema „Psychische Erkrankung“ und die Zusammenarbeit mit Ehrenamtlichen über das Projekt „Generationen Hand in Hand“ hinaus heraus. Das Thema „Inklusion“ wird von allen Fachdiensten unterstützt.

> Alexa Knorn

Alexa Knorn, Standortleitung Olpe

Bea Hartmann, Standortleitung Lennestadt

Jubiläumsfeier mit Christoph Becker, Birgit Rau, Dorothea Clemens, Beatrice Hartmann, Alexa Knorn, Markus Feldmann (v.l.n.r.)

Kundenfest 10 Jahre AufWind

Gemeinsam wachsen – Kinder mit und ohne Behinderungen.

Integration und Therapie
- Krankengymnastik
- Ergotherapie
- Sprachtherapie
- Motopädie
- Psychomotorik

Viel Raum und Material
- Snoezelenraum
- Bällchenbad
- Therapieräume

St. Laurentius Kindergärten für KINDER mit und ohne Behinderung

Inklusion, Definition, Konfusion
Jeden Menschen als Teil der Gesellschaft wertzuschätzen, ist der Anspruch des Inklusionsgedankens. Die praktische Umsetzung ist wichtig … und diskussionswürdig. Was politisch oder auch aus Sicht der öffentlichen Hand getan wird, ist nicht unbedingt das, was sich Eltern und Mitarbeiter in Kindergärten vorstellen. „Wohnortnahe Betreuung“ scheint die gewählte Definition von Inklusion zu sein. Viele Eltern behinderter Kindern begrüßen das, da dies Normalität und Zugehörigkeit vermittelt. Dass darüber hinaus gute Rahmenbedingung (z.B. Therapien) benötigt werden, damit Kinder ihre Entwicklungspotentiale ausschöpfen können, bleibt außer Acht. Während Betreuungsangebote für Kinder unter Drei mit Programmen und finanziellen Mitteln umgesetzt werden, erfolgt die Umsetzung von Inklusion in Deutschland ohne Klarheit und Mittel. Inklusion ist mehr als „Wohnortnähe“. Manche Eltern werden aktiv durch Kostenträger zu diesem Weg gedrängt. Freie Plätze und der Abbau von speziellen Fördermöglichkeiten sind die Konsequenz durch die Hintertür. Wir wollen die Inklusion, aber nicht auf diesem Weg! Die Entwicklungserfolge unserer Kinder und 100% Weiterempfehlungsquote durch die Eltern geben uns Recht.

Unser Weg:
Die Vorbereitung zur Schaffung von inklusiven Gruppen steht in den St. Laurentius Kindergärten im Vordergrund. Die Förderbedingungen der heilpädagogischen Gruppen für insgesamt 17 Kinder mit Behinderung und einer Regelgruppe mit Altersmischung werden kombiniert. Gemeinsam mit Eltern und Kindern laufen die Vorbereitungen (z.B. Gruppenzusammensetzung). Die Umgestaltung der Gruppenräume zu Aktionsräumen (z.B. Bewegungsraum, Kinderwerkstatt usw.) gibt den Startschuss zur weiteren Entwicklung. Die U3-Betreuung wurde weiterentwickelt und erfolgreich umgesetzt.

> Alexandra Hesse

Erntedank 2011

Jahreskampagne 2011: Kein Mensch ist perfekt

IN VIA Katholischer Verband für Mädchen und Frauensozialarbeit
Fachverband im Caritasverband für den Kreis Olpe e.V.

…bietet Mädchen und Frauen auf der Suche nach Sinn und Ziel ihres Lebens Beratung, Begleitung und Bildung.

- **Angebote zur beruflichen Information und Orientierung**
  Bewerbungstraining, Berufswahlorientierung, Kompetenztraining, Freiwilliges Soziales Jahr und Au-pair Vermittlung
- **Angebote zur beruflichen Integration und Qualifizierung**
  Beschäftigungs- und Qualifizierungsprojekte zur beruflichen Tätigkeit in den sozialen, pflegerischen und haushaltsnahen Dienstleistungsbereichen, Vermittlung in Praktikums-, Ausbildungs- und Arbeitsstellen
- **Angebote zur beruflichen, familiären und persönlichen Bildung**
  Kurse im IN VIA Bildungswerk

IN VIA

Ein Ausschnitt aus der Arbeit des Fachverbandes

Beratungsstelle Jugend und Beruf
In Kooperation mit zwei Hauptschulen wurden Knigge-Kurse für Jugendliche der Klasse zehn durchgeführt. In Theorie und Praxis lernten sie u.a. sich zu begrüßen, einen Tisch zu decken und die Tischregeln einzuhalten.

Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ)
Unter dem Motto „Der Weg ist die Zukunft“ begannen 2011 über 60 junge Menschen ihren freiwilligen Dienst in verschiedenen sozialen Einrichtungen. Durch ihre Arbeit bekommen sie einen interessanten Einblick in die soziale und pflegerische Arbeit.

Integrationskurse
Im Frühjahr 2011 wurde erfolgreich ein Integrations-Sprachkurs abgeschlossen. Nach insgesamt 945 Stunden Unterricht bestanden 80% der Frauen die Prüfung und bekamen in einer kleinen Feierstunde ihre Zertifikate überreicht.

Perspektiven für die Zukunft
Für Auszubildende im Hotel- und Gaststättengewerbe wird IN VIA unter dem Motto „Skills up“ ein Kompetenztraining anbieten.

Für Eltern mit Kindern im ersten Lebensjahr sind Elternstart-Kurse in verschiedenen Orten im Kreis Olpe geplant.

> Claudia Willeke

Gefährdetenhilfe (Angebote kreisweit)

- **Caritas-Suchtberatung**
- Kostenlose Information und Beratung zu allen Suchtthemen wie Alkohol, Drogen, Medikamente, Glücksspiel, Nikotin, Internet …
- Unterstützung für Betroffene, Angehörige u. Interessierte
- Anonyme Onlineberatung
- Nachsorge nach Therapie
- Begleitung bei Substitution
- Schulung konsumauffälliger Kraftfahrer
- Präventionsangebote

- **Fachdienst Integration und Migration**
- Beratung für Spätaussiedler, Flüchtlinge und Ausländer
- Migrationsberatung für Erwachsene
- Netzwerk- und Projektarbeit
- Ausbildung von Integrationshelfern

- **Caritas-Schuldnerhilfe**
- aufsuchende Beratung
- Unterstützung bei der Schuldenregulierung
- Schulung und Begleitung ehrenamtlicher Schuldnerhelfer

Präventions-Schulung „Kita-Move“ mit Kursleitung Verena Stamm (o.r.)

Martina Zillinger, Schuldnerhilfe und Integration-/Migrationsdienst

Abschluss-Sitzung des Sprachkurses

Menschen am Rande gemeinsam unterstützen – die Gefährdetenhilfe im Aufbruch

Das Jahr 2011/ 2012 war und ist geprägt von der Zusammenführung der Dienste und Angebote, die Menschen in besonderen Lebenslagen beraten. Diese sind seit kurzem unter dem Dach der Gefährdetenhilfe zu finden. Diese setzt sich aus der Suchtberatung, dem Fachdienst für Integration und Migration und der Schuldnerhilfe zusammen.

Der Umbenennung des Fachbereichs in „Kinder-, Jugend- und Gefährdetenhilfe“ in 2009/ 2010 als erstem Schritt, folgte die räumliche, fachliche und strukturelle Anpassung. Um dieses Ziel umzusetzen, wurde in 2011 ein Antrag beim Innovationsfonds gestellt. Die Aufgabe von Simone Clemens, als neuer Leiterin dieser Bereiche, war zunächst, alle Dienste auf der bisherigen Etage der Suchtberatung im Caritas-Beratungshaus in Olpe durch kleinere Umbaumaßnahmen unterzubringen. Dies konnte erfolgreich im Juni 2012 abgeschlossen werden. Für das laufende Jahr steht nun die spannende Aufgabe an, die Teams und Angebote miteinander zu vernetzen, einen gemeinsamen Namen und Logo sowie eine Fundraisingstrategie zu entwickeln. Die Arbeit dazu ist in vollem Gange.

Caritas-Suchtberatung
- Beratung: 347 erreichte Personen
- Begleitung von 90 Substituierten
- Prävention: 1.900 erreichte Personen mit 94 Maßnahmen

Fachdienst Integration und Migration
- Eröffnung multikultureller Seniorentreff
- Neue Mitarbeiterin: Martina Zillinger

Caritas-Schuldnerhilfe
- 72 Aufnahmen, 38 Abschlüsse
- Einbindung 22 Ehrenamtlicher

> Simone Clemens

Simone Clemens, Leitung Gefährdetenhilfe

5. Präventionsaktion „Leben ohne Qualm“

Caritas-Koordination

· Zusammenarbeit mit Gesamtpastoral
· Schnittstelle zum Ehrenamt in Gemeinden, Einrichtungen und Diensten
· Beratung und Begleitung und Vernetzung caritativer Gremien und Dienste
· Förderung ehrenamtlichen Engagements

Vernetzung, Unterstützung und Begleitung

Caritas-Koordination steht für Zusammenarbeit mit Ehrenamtlichen und Hauptamtlichen der Pastoral, des Verbandes und der Caritas-Fachverbände, insbesondere der Caritas-Konferenzen. Dazu gehören die regelmäßige Teilnahme an CKD-Regionalarbeitskreisen und Besuche in den Einrichtungen des Caritasverbandes, aber auch konkrete sozial-caritative Projekte wie beispielsweise die Initiierung von Sprechstunden im Warenkorb (Olpe), ein Sprachkurs vor Ort, der regelmäßige „Samstagstreff“ mit Gottesdienstbesuch für psychisch kranke Menschen in Attendorn, Besuche der Notunterkünfte und natürlich die Vernetzung vieler unterschiedlicher Einzelfallhilfen.

> Mechthild Tilke

(v.l.) Elke Hippler, Mechthild Tilke, Gudrun Brill – die Ansprechpartnerinnen des Fachdienstes Caritas-Koordination

focus

Das Service-Netzwerk für Menschen mit Behinderungen

Bewohner und Begleiter des Wohnhauses Lehmbergstraße treffen den Schauspieler Jörg Schüttauf (2. v. rechts) beim Filmdreh in Dresden

Das **focus-Wohnhaus Lehmbergstraße** trifft Tatort: Im Sommer 2011 bescherte eine Reise nach Dresden einigen Bewohnern und Begleitungen - neben Sehenswürdigkeiten und Kopfsteinpflaster zum Durchrütteln der Rollstuhlfahrer - eine interessante Begegnung. Die Reisegruppe aus dem Sauerland kollidierte im Stadtzentrum regelrecht mit einem Filmdreh. Urlaubsfotos mit dem bekannten Schauspieler Jörg Schüttauf dienten als besonderes Beweismaterial.
Nach langer Planungs- und Genehmigungsphase begannen im Herbst die lang ersehnten Umbaumaßnahmen zum Abbau der beiden noch vorhandenen Doppelzimmer. Die Parkplätze reduzierten sich durch Baufahrzeuge, der Innenhof bot noch nicht einmal mehr Platz für den alljährlich gespendeten Weihnachtsbaum der Grevenbrücker Feuerwehr. Dennoch freuen sich alle darauf, dass zukünftig jeder Bewohner in einem Einzelzimmer leben wird.

Im **focus-Wohnhaus Aufm Kampe** „gehören wir dazu“ - dies stellen wir vor Ort immer wieder fest. Mit Unterstützung von 20 Ehrenamtlichen und zusätzlichen Helfern sind die Bewohner aktiv in das Ortsgeschehen eingebunden. Zu den besonderen Highlights gehören der Verkaufsstand beim Erntefest, der Besuch des Motorradclubs, die jährliche Schwimmaktion mit dem Schwimmclub, das Feuerwehrfest, das Pfarrfest sowie das Angebot von Thai-Massagen. Personenbezogene Aktivitäten in Vereinen - begleitet durch Ortsansässige - ermöglichen zusätzlich ein vielfältiges Freizeitangebot. Mit hohem Engagement in der Zusammenarbeit werden Erfahrungen im Miteinander vor Ort gesammelt. „Jeden Tag neu die Netze auswerfen und die Sonne an Land ziehen“ schafft die Grundlage, dass das Leben in Drolshagen nicht einfach nur „Alltag“ ist.
In den focus-Wohnhäusern am Nordwall standen 2011 Ausflüge im Mittelpunkt der Freizeitaktivitäten. Neben den Naherholungszielen ragten Urlaube in Paderborn, München und am Chiemsee heraus. Im Rahmen der Angehörigenarbeit fanden Touren nach Münster und Königswinter statt. Höhepunkt ist immer wieder das Fußballspiel der Bewohner gegen die Mitarbeiter.

Bei den Mitarbeitern **am Nordwall** steht der Personenkreis der pflegebedürftigen Menschen mit geistiger Behinderung weiterhin im Vordergrund. Auch 2011 wurden hierfür Schulungs- und Fortbildungsangebote wahrgenommen. Zwei Mitarbeiter nahmen im Rahmen des Freiwilligen Sozialen Jahres ihre Arbeit im Sommer auf.
Bei den Außenwohngruppen wurden die Sanierungsarbeiten weiter betrieben. Die Dämmung des Dachbodens, das neue Dach und der Anstrich der Außenfassade ergibt nun eine optische und energetische Verbesserung der Einrichtung.

Im **focus-Wohnhaus Herrnscheider Weg** werden seit kurzem - in Einzelfällen - auch methadonsubstituierte Menschen betreut. Diese Entwicklung ist umgesetzt worden auf Grund der starken Nachfrage nach Hilfeangeboten für diese Zielgruppe im Kreis Olpe.
Inzwischen gehört das Soziotherapeutische Wohnhaus für chronisch suchtkranke Menschen fest zum Stadtbild von Drolshagen. Die Einrichtung arbeitet in Projekten mit Institutionen oder auch mit Privatpersonen zusammen. Das letzte Projekt der Beschäftigungstherapie „Schlepper-Restauration“ wurde ebenfalls von hilfreichen Handwerkern ehrenamtlich unterstützt. In 18-monatiger Arbeit hat eine Gruppe von vier Bewohnern mit der fachlichen Unterstützung der Helfer einen 52 Jahre alten Trecker auseinandergebaut, geschliffen, geölt, lackiert - schließlich zusammengebaut und somit fahrtüchtig gemacht.

Der **focus-Fachdienst Ambulant Betreutes Wohnen** betreut rund 150 Menschen mit Handicaps in der eigenen Wohnung. Unterstützung erhalten die Betroffenen in den Bereichen, wo Hilfe notwendig ist. Um sozialer Isolation bei den Klienten vorzubeugen, unterhält der Fachdienst ein umfangreiches und breit gefächertes Programm an Freizeitangeboten. Höhepunkte der vielen Freizeitangebote im Jahr 2011 waren die einwöchige Ferienfreizeit nach Scheidegg am Bodensee und der Besuch der Landesfischereianstalt Albaum mit anschließendem Ausklang auf dem Rhein-Weser-Turm.

Besuch des Motorradclubs

Urlaub am Bodensee

Dienste und Einrichtungen im Netzwerk focus:

Beratungsangebote
ServiceCentren in Altenhundem, Attendorn,
Finnentrop und Olpe

Betreutes Wohnen
Fachdienst Ambulant Betreutes Wohnen
Wohnen in Gastfamilien

Stationäre Angebote mit 111 Plätzen
Wohnhäuser in Attendorn, Drolshagen und Grevenbrück
mit den Schwerpunkten Alter, Sucht,
Herausforderndes Verhalten und Pflege
Außenwohngruppe in Attendorn
Kurzzeitpflege in Attendorn und Grevenbrück

Tagestrukturierende Angebote mit 35 Plätzen
Tagesstätte Centro in Olpe – mit „Lädchen“
Seniorentagesstätte SenTa in Attendorn

Kreisweite Angebote für Freizeit, Bildung und Sport

Ein ergänzendes Angebot stellen die focus-ServiceCentren dar. Für die Menschen mit Handicaps dienen sie als zentrale Anlaufstelle zur Beratung sowie zur Vermittlung von Angeboten und Dienstleistungen. Im Jahr 2011 nutzten kreisweit 49 Menschen die ServiceCentren als Ort der Beratung.

Für die Gäste der **focus-SenTa** bietet sich Struktur im Alltag von Menschen mit Behinderungen. Diese Begleitung begann 2011 für zwei neue Gäste. Die Beschäftigungsmöglichkeiten reichen von Einzelaktivitäten bis zu Gemeinschaftserlebnissen für die elf Besucher. Angeboten wurde z.B. die Gestaltung eines Rosenkranzes. Aber auch die regelmäßigen Ausflüge zum Kegeln finden die Zustimmung bei den 51- bis 75-jährigen Nutzern des Tagesstrukturierenden Angebots.

Im **focus-Centro** arbeiteten die Besucher mit viel Freude und großer Ausdauer an einer von Hand gestalteten Krippe aus Holz. Den Künstlern bedeutete es viel, dass ihr gemeinschaftliches Werk auf dem „Olper Krippenweg“ 2011 mit entsprechendem Text zum focus-Centro ausgestellt wurde. Neben vielen schönen Deko-Artikeln ist die Krippe in limitierter Auflage in diesem Jahr im focus-Lädchen in Olpe erhältlich.

Das Service-Netzwerk focus bietet - wie zuvor beschrieben - umfassende Begleitung für inzwischen mehr als 300 Menschen mit Handicaps! Wir sind die Ansprechpartner für Fragen zur Unterstützung, Begleitung und Beratung für Menschen mit Behinderungen. Wir können übergreifend vermitteln, individuell agieren und schnell reagieren - dank des komplexen Leistungsspektrums in den verschiedensten Disziplinen.

> Johannes Koch

Centro Krippe:
Olper Krippenweg

SenTa Kegelangebot:
Spaß beim Kegeln

Herr Schirner bei der Motorreinigung

Ein Teil der Restaurationsgruppe freut
sich über die Fertigstellung des Treckers.

Werthmann-Werkstätten

Berufliche Bildung auf neuen Wegen

André Lichterkus freut sich, dass er einen Arbeitsplatz gefunden hat, der seinen Interessen und Fähigkeiten entspricht.

Seit den Anfängen der Werthmann-Werkstätten als Werkstatt für Menschen mit Behinderungen nimmt der Berufsbildungsbereich eine wichtige und elementare Rolle ein. Nach Ende der Schulausbildung des jungen Menschen führt ihn der Weg innerhalb der Werkstätten zunächst in den Berufsbildungsbereich. Dort werden neben Eignung und Neigung auch die Wünsche des Beschäftigten herausgearbeitet und daraus resultierend ein Fahrplan für die berufliche Entwicklung innerhalb der nächsten zwei Jahre beschrieben.

Ständige Veränderungen durch neue Herausforderungen sind prägend für die letzten Jahre. Seit August 2011 wurde die neue Konzeption der Werthmann-Werkstätten für die Berufliche Bildung von der Bundesagentur für Arbeit genehmigt. „Die größten Veränderungen in der Arbeit ist die Ausrichtung auf die einzelne Person, d.h. der Beschäftigte mit seinen Wünschen, Neigungen und Fähigkeiten, sowie die deutlich stärkere Orientierung am allgemeinen Arbeitsmarkt“, so Dirk Schürmann, Leiter der Abteilung eXtern zum neuen Konzept.

Christian Schwane, Gruppenleiter in der Beruflichen Bildung, vor der Planungstafel der Beruflichen Bildung

„Auch für uns hatten diese Veränderungen Auswirkungen auf unsere tägliche Arbeit“, so Christian Schwane, Bildungsbegleiter in der beruflichen Bildung. Es wird deutlich am Beispiel von André Lichterkus, der die Berufliche Bildung in der Werthmann-Werkstatt mit einer abgebrochenen Helferausbildung begann. Durch die Vertiefung und Weiterentwicklung seiner Interessen und Fähigkeiten anhand von Unterrichtseinheiten, ergab sich die erste Möglichkeit eines Praktikums in einem Betrieb des allgemeinen Arbeitsmarktes.
Nach Auswertung dieses Praktikums und anschließend vertiefenden Schulungen konnte er Erfahrungen in einer Gärtnerei sammeln.
Durch diesen neuen Ansatz fand André Lichterkus einen Arbeitsplatz außerhalb der Werkstatt, der seinen Wünschen, Neigungen und Fähigkeiten entspricht und ihm Spaß macht. „Gemeinsam mit meiner Bildungsbegleiterin Katharina Teipel habe ich mir meinen Berufswunsch erfüllen können“, so André Lichterkus heute auf seinem Arbeitsplatz.

Katharina Teipel im theoretischen Unterricht des Berufsbildungsbereichs

„Dies ist genau der Ansatz unserer Werkstätten: Wir machen Arbeit und Bildung nach den Vorstellungen und Kompetenzen der Beschäftigten möglich - innerhalb und außerhalb der Werkstätten“, so Andreas Mönig, Leiter der Werthmann-Werkstätten.

Die Werthmann-Werkstätten machen Arbeit möglich!

Werthmann-Werkstätten begleiten und fördern über 520 Menschen mit Behinderungen…

…in Attendorn und Lennestadt Menschen mit geistigen und körperlichen Behinderungen

…in Olpe und Welschen Ennest Menschen mit physischen Erkrankungen und Behinderungen

…in der Abteilung eXtern durch Vermittlung auf Außenarbeitsplatz und den allgemeinen Arbeitsmarkt

Werthmann Werkstätten

Schlaglichter aus den Abteilungen

Abteilung Attendorn:
Die Produktionsauslastung in der Abteilung Attendorn war 2011 sehr hoch. Insbesondere der Gartenlandschaftsbau erfreute sich einer so großen Nachfrage. So gehören neben der klassischen Gartenpflege der Baumschnitt, die Produktion von Brennholz sowie viele weitere Dinge rund um den Garten zur Aufgabenvielfalt unserer Gartenlandschaftsgruppen. Innerhalb der Abteilung werden notwendige Renovierungsarbeiten im und am Gebäude weiter verfolgt. So wurden die doch in die Jahre gekommenen Sanitärbereiche aus den siebziger Jahren aufwendig saniert und erstrahlen heute im modernen und zweckmäßigen Outfit.

Abteilung eXtern:
Die Abteilung eXtern entwickelt sich weiter positiv. Die Anzahl der Außenarbeitsplätze steigt weiterhin. Außerdem konnten wieder Beschäftigte in sozialversicherungspflichtige Arbeitsverhältnisse vermittelt werden. Durch eine neue Software wird die Dokumentation der Entwicklung der Beschäftigten mit ihren Zielen, Wünschen und Neigungen neu strukturiert und vereinfacht - dies ist ein weiterer wichtiger Baustein bei der Umsetzung des Durchführungskonzeptes für die berufliche Bildung.

Abteilung Lennestadt:
Die Abteilung Lennestadt der Werthmann-Werkstätten ist gerade erst fünf Jahre alt, aber schon auf Wachstumskurs. Zurzeit sind hier 104 Menschen mit körperlichen und geistigen Behinderungen beschäftigt. Dazu gehört auch der Förderbereich, der derzeit um 16 Plätze für schwerstmehrfach behinderte Beschäftigte erweitert wird. „Unsere Kapazitäten sind absolut ausgeschöpft. Es besteht aber weiterhin noch eine große Nachfrage in diesem Bereich und Prognosedaten zeichnen ein weiteres Wachstum in den kommenden vier Jahren auf“, so Abteilungsleiterin Susanne Rüenauver. Aus diesem Grund wird die die Abteilung um rund 300 Quadratmeter vergrößert. Der Erweiterungsbau wird an den bestehenden Förderbereich angeschlossen und ist zum Dezember 2012 bezugsfertig.

Abteilung Olpe:
In Olpe sind 74 und in Welschen Ennest 48 Menschen mit psychischen Erkrankungen beschäftigt. Im Rahmen ihrer individuellen beruflichen Rehabilitation nehmen sie hier an differenzierten Maßnahmen der beruflichen Bildung teil und/oder arbeiten an Arbeitsplätzen, die ihren Möglichkeiten entsprechen.
Der Bildungskalender in der Abteilung Olpe ist für Menschen mit Behinderungen von hoher Bedeutung. Hierdurch wird lebenslanges Lernen ermöglicht. Im vergangenen Jahr wurden Veranstaltungen wie „Gewaltsituationen bewältigen“ (in Zusammenarbeit mit der Kreispolizeibehörde Olpe) und „Gestaltung einer Sitzecke“ im Außenbereich der Werkstatt in Olpe angeboten. Die Teilnehmer wurden von der Planung bis zur Fertigstellung eingebunden. Somit konnte die Übernahme von Verantwortung gesteigert werden. Theo Selter, Leiter der Abteilung, freut sich darüber, dass der Förderverein der Werthmann-Werkstätten dieses Angebot finanziell unterstützt und möglich gemacht hat.

> Andreas Mönig

Der Anbau an der Abteilung in Lennestadt ist schon weit fortgeschritten. Ab Dezember sollen diese Räume genutzt werden.

Das Thema „Verkehrssicherheit“ mit der örtlichen Polizei hat bei den Beschäftigten eine hohe Bedeutung.

Service-Wohnen
Allee-Center

Caritas-Zentrum Attendorn

Zusammenwachsen in stürmischer Zeit

Der Prozess des Zusammenwachsens schreitet im Caritas-Zentrum Attendorn weiter voran. Die tagtägliche Kooperation ist im Caritas-Zentrum spürbar. Die Caritas-Station ist oft das Bindeglied, so dass die Kundenbindung, angefangen vom „Essen auf Rädern", über ambulante Leistungen, Service-Wohnen, Kurzzeit- und vollstationäre Pflege bis hin zu Camino zunehmend eine durchgehende Kette der Dienstleistungen von den Kunden, aber auch von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern wahrgenommen wird. Inhaltlich sind wir im „Jahr 2" nach der Bildung des Caritas-Zentrums gut vorangekommen.
Der Fortschritt gelang auf der anderen Seite in einer stürmischen Zeit, das Jahr 2011 war gewissermaßen ein Kyrill-Jahr. Wir mussten uns auseinandersetzen mit Belegungslücken, einem erhöhten Kurzzeitpflegeanteil und dem Spagat zwischen Kostensteigerung und Pflegesatzentwicklung. Wir waren herausgefordert, Kurs und Segel neu auszurichten. Als Begleiterscheinung wurden Mitarbeiter bei schwierigem Kurs seekrank. Die verbleibende Besatzung forderte dies besonders heraus.
Diese Rahmenbedingungen machten die Arbeit nicht einfach. Führungskräfte, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter waren mit im „Boot", Wege und Rahmenbedingungen neu zu gestalten. Unser Ziel: Eine qualitativ gute Dienstleistung erbringen mit einem Team, das zusammenhält und zufrieden ist. Die Sorge Einzelner über den möglichen Verlust von Arbeitsplatzes und die Unsicherheit, wie unsere Bestands- und mögliche Neukunden auf Veränderungen reagieren, haben uns ebenso beschäftigt wie Auswirkungen auf die anderen Angebote des Caritas-Zentrums.
Trotz aller Herausforderungen gilt der Blick auch den Erfolgen und den Highlights im Caritasalltag im Dienst am Nächsten.

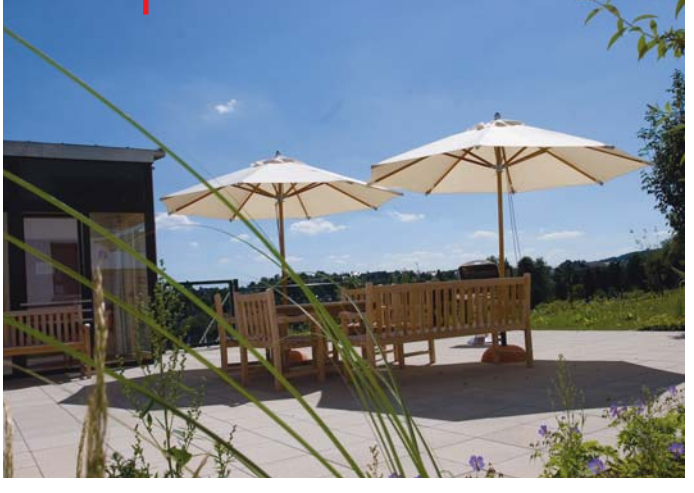
Caritas-Station - erfolgreich mit wachsendem Team
Die Gesamtentwicklung der Caritas-Station Attendorn war und ist sehr positiv. Langjährige und motivierte Mitarbeiterinnen, dazu seit September zwei Altenpflegeauszubildende und ein treuer und gleichzeitig wachsender Kundenstamm sind das Fundament für diese Entwicklung. Uli Mertens und Frank Decker führen ihr Team in ruhigem Fahrwasser – mit Erfolg.

Service-Wohnen im Allee-Center – Erfolgsmodell seit 8 Jahren
Das Service-Wohnen am zentralen Standort in der Hansestadt mit allen Möglichkeiten vor Ort inklusive Begleitung und Service durch das Caritas-Zentrum sind niedrigschwellige Unterstützungsangebote für ältere Menschen. Das erste Sommerfest, organisiert und durchgeführt durch die Mieter und Eigentümer der Wohnungen im „Service-Wohnen Allee-Center", zeigte, wie Gemeinschaft aktiv gestalten kann.

Haus Mutter Anna - Die Hausgemeinschaft für Menschen mit Demenz
Einmal im Jahr bekommen die Bewohner Besuch vom 25-köpfigen Team der Damen vom Grünen Weg rund um Margret Witte. Gemeinsam und mit zünftiger Musik gab es so für alle einen gemütlichen Nachmittag in der Nicolaistube. Jörg Boenig und Mitarbeiter des Sozialen Dienstes boten anschließend für den Seniorentreff und die Bewohner des Hauses frisch gegrillte Würstchen mit Kartoffelsalat an. „Viele unserer Bewohner kennen die Damen vom Grünen Weg noch von früher und freuen sich immer sehr, wenn sie uns besuchen", so Jörg Boenig. Aber auch das Team des Hauses Mutter Anna lässt es sich nicht nehmen, die ehrenamtlich engagierten Damen bei ihren monatlichen Treffen zu besuchen. „Letztens haben wir unser aktuelles Theaterstück dort aufgeführt und viel Applaus bekommen. Diese Kooperation bringt und macht Freude." Dieses Beispiel zeigt: Haus Mutter Anna ist im Leben der Stadt Attendorn präsent. Mit großen Schritten geht es auf das erste „kleine" Jubiläum zu, denn am 16. März 2008 zogen die ersten Bewohner ein.

St. Liborius – Entwicklungsschritte auf dem Weg in die Zukunft
Im quasi „Herzstück" des Zentrums ging es neben dem „Alltag" weiter mit den Planungen für die Erweiterung und Sanierung. Leider sind wir immer noch weitgehend bei Planungen und Abstimmungen. Ein Musterzimmer wurde eingerichtet, um Innovationen in der Praxis zu testen und Beteiligte – unter anderem auch Behörden – zu überzeugen. Es gab und gibt so manche Hürde zu überwinden. Dass das Seniorenhaus in diesem Jahr zusätzlich noch mit einem kritischen Fall und unverschuldet in die Medien gekommen ist, hat die Herausforderungen noch weiter erhöht. Manchmal hilft nur beten …

Sommerleben im Haus Mutter Anna



Caritas-Zentrum Attendorn

Beratung
Schulung von Patienten und Angehörigen, Gesprächskreise für Pflegende, Demenzberatung, Hilfe im Umgang mit Ämtern, Behörden etc.
Service-Wohnen Allee-Center
Seniorengerechtes, individuelles Wohnen mit wählbaren Unterstützungsangeboten
Caritas-Tagestreff Attendorn
Tagesstrukturierung, Tagesbetreuung
Caritas-Station Attendorn
Ambulante Kranken- und Altenpflege, Alltagsbegleitung
Seniorenhaus St. Liborius
Stationäre Pflege, Kurzzeitpflege und Tagesbetreuung
Haus Mutter Anna
Stationäre Pflege, Kurzzeitpflege und Tagesbetreuung

Camino - der Caritas-Hospizdienst
Ehrenamtliche Hospizhelfer, Trauerbegleitung, Trauercafé, Gesprächskreise, Psychosoziale Unterstützung

Caritas Zentrum Attendorn

Seniorenmesse und noch viel mehr
Eine gelungene Premiere war die erste Seniorenmesse in der Pfarrkirche Johannes Baptist. Speziell ältere Menschen waren eingeladen und kamen zahlreich. Die Messe zum Thema „Engel" wurde vom Seelsorgekreis des Caritas-Zentrums Attendorn und Pfarrer Neuser gemeinsam vorbereitet und musikalisch begleitet von Inge Wanske und Klaus Zeimer. Zum Abschluss bekamen alle Gottesdienstbesucher einen symbolischen „Schutzengel". Anschließend waren alle zu einem gemütlichen Kaffeetrinken im Seniorenhaus St. Liborius geladen. Bei all den Problemen und der intensiven Arbeit, die teilweise auch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter über deren Leistungsfähigkeit beansprucht, sind solche Nachmittage, die Gespräche und das dankbare Lächeln eine kleine Entschädigung.

Caritas-Tagestreff
– in Zukunft gemeinsam mit der SenTa auf dem Weg!?
Beide Tagestrukturangebote liefen nicht „rund". Die Idee nach gemeinsamen Überlegungen: Ein gemeinsames Angebot im Schüldernhof, in den ehemaligen Räumlichkeiten der Caritas-Station. Das Gebäude wurde bereits für den Caritas-Tagestreff schon umgebaut, jetzt werden für eine gemeinsame Nutzung nun geringfügige Maßnahmen nötig. Beide Teams haben sich auf den Weg gemacht, dieses Projekt mit dem Schwerpunkt „Inklusive Betreuung" umzusetzen. Wir sind gespannt auf die ersten Tage, die Probleme, die Erfolge und die Perspektive für eine langfristige Entwicklung. Ganz unabhängig davon ist die Zusammenarbeit von focus und dem Caritas-Zentrum Attendorn im Bereich der Seniorenhilfe auch ein Modell für die Zukunft – der Blick über den eigenen Kirchturm hinaus.

Fazit in Schlagworten
- ein Leitungsteam, das alles gibt,
- Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die rund im Uhr im Einsatz sind,
- durchweg zufriedene Kunden,
- viele Veranstaltungen in den Einrichtungen,
- viel Präsenz im traditionellen Leben der Stadt Attendorn und in den Dörfern,

Das Caritas-Zentrum ist ein wichtiger Teil von Attendorn.

> Uwe Beul

Team der Caritas-Station Attendorn

Schüldernhof

Caritas-Zentrum Finnentrop

„Miteinander in kompetenter Vielfalt“

Bewohnerausflug 2012 Hubertusscheune Hülschotten

Diese Vision schmückt in Form eines Schriftzuges die Wand des Caritas-Zentrums Finnentrop. Es sind nicht nur die vielfältigen Kompetenzen der Mitarbeiter sowie das Zusammenspiel zwischen Haupt- und Ehrenamt gemeint, vielmehr ist dies mittlerweile auch auf den Zentrumsgedanken zu übertragen. Der Zusammenschluss von Caritas-Station, Haus Habbecker Heide, Service-Wohnen sowie Camino trägt Früchte. Die Wege sind kurz - die Entscheidungen schnell getroffen. Das Caritas-Zentrum Finnentrop lebt und verkörpert somit ebenso die Vision des Caritasverbandes Olpe: Caritas. Nah. Am Nächsten.

Einer der Hauptfaktoren für diesen Erfolg ist die Mitarbeiterschaft. Sie zeichnet sich durch Motivation, Konstanz und Verlässlichkeit aus. Für die vakante Position der Zentrumsleitung wurde eine zukunftsorientierte Lösung gefunden. Luzia Meier bekleidet die Doppelfunktion der Pflegedienstleitung und Zentrumsleitung. Oliver Hürtgen - Projektleitung Gemeinwesenorientierte Seniorenarbeit - unterstützt sie in der Funktion als stellvertretende Zentrumsleitung.

Das Ehrenamt hat im Caritas-Zentrum Finnentrop einen hohen Stellenwert. Der gesamten „Mannschaft“ ist bewusst, dass es in der heutigen Zeit ohne die ehrenamtliche Mitarbeit sehr engagierter Bürger in dieser Form überhaupt nicht mehr funktionieren würde. Eine Besonderheit ist dabei sicherlich das junge Ehrenamt. Gertrud Dobbener, Leiterin des Sozialen Dienstes, und ihr Team verstehen es, junge Menschen zur ehrenamtlichen Mitarbeit zu motivieren. Das Engagement wurde Anfang 2012 durch die Gemeinde Finnentrop mit der Verleihung des Jugendbürgerpreises gewürdigt.

Die Caritas-Station Finnentrop konnte sich in den letzten zwei Jahren vollständig in das Caritas-Zentrum Finnentrop integrieren. Dank der vorbildlichen Arbeit der Pflegedienstleitung Barbara Vogt und ihrem Team konnte im Jahr 2012 bei der MDK-Überprüfung eine „Eins“ vor dem Komma erzielt werden. Die positive Entwicklun zeigt sich ebenso bei der stabilen Anzahl von Patienten und einer zunehmenden Anzahl von Palliativpflegen. Im Jahr 2012 haben drei Mitarbeiterinnen der Caritas-Station die Weiterbildung zur Palliativ-Care Fachkraft erfolgreich absolviert.

Eine ebenso positive Entwicklung verzeichnet Camino. Im September 2012 hat der Kurs zur Qualifizierung ehrenamtlicher Hospizhelfer in Finnentrop begonnen. Dass dieses Thema an Sensibilität gewonnen hat, zeichnet sich an der hohen Teilnehmerzahl aus der hiesigen Region ab. Nach dem jetzigen Stand sieht es so aus, als könne das Caritas-Zentrum Finnentrop ab April 2013 mindestens 15 ehrenamtliche Hospizhelfer einsetzen. Seit Juni 2012 hat Camino Finnentrop offiziell einen prominenten Wegbegleiter. Gisbert Baltes - bekannt aus Rundfunk und Fernsehen, gebürtiger Heggener - unterstützt den Dienst als prominente Persönlichkeit aus der Region.

Camino-Wegbegleiter Gisbert Baltes

Ein weiterer wichtiger Baustein des Zentrums ist das Angebot „Essen auf Rädern“. Dieses Angebot hat sich in den letzten Jahren etabliert und ist stetig gewachsen. Eine Umfrage eines externen Unternehmens im Frühjahr 2012 mit guten Ergebnissen hat die Verantwortlichen dazu bewegt, seit August 2012 eine zweite Tour anzubieten. Zurzeit werden ca. 1.300 Essen im Monat an Bürgerinnen und Bürger der Gemeinde Finnentrop ausgeliefert. Nicht zuletzt ist dies dem Motto „Täglich frisch gekocht und pünktlich auf den Tisch gebracht“ zu verdanken.

Verleihung des Jugendbürgerpreises durch Bürgermeister Heß an das junge Ehrenamt

Klaus Schmelzer und Annette Folgner

Caritas-Zentrum Finnentrop

Caritas-Station Finnentrop
Ambulante Kranken- und Altenpflege, Alltagsbegleitung, Essen auf Rädern, Hausnotruf mit Schlüsselhinterlegung
Haus Habbecker Heide
Stationäre Pflege, Spezialisierte Demenzbetreuung
Service-Wohnen Habbecker Heide
Seniorengerechtes, individuelles Wohnen mit wählbaren Unterstützungsangeboten
Beratung
Schulung und Beratung von Patienten und Angehörigen, Demenzberatung, Hilfe im Umgang mit Ämtern, Behörden, etc.
Camino - der Caritas-Hospizdienst
Ehrenamtliche Hospizhelfer, Trauerbegleitung, Fachpflege, Psychosoziale Unterstützung

Das Service-Wohnen Finnentrop ist mit seinen elf Wohnungen seit der Erbauung ständig vermietet. Barrierefreier Wohnraum ist in der Gemeinde Finnentrop knapp, so dass sich die Anfragen häufen. In den letzten zwei Jahren haben sich die Mieter zu einer guten Hausgemeinschaft zusammen gefunden. Die Mieter achten aufeinander, unterstützen sich gegenseitig und nutzen bei Bedarf die weiteren Angebote des Caritas-Zentrums.

Das Haus Habbecker Heide hat sich in den letzten 16 Jahren zu einer festen Größe in Finnentrop entwickelt und ist aus der Region nicht mehr wegzudenken. Viele bezeichnen es auch als das Mutterschiff des Caritas-Zentrums Finnentrop. Die konstant stabile Belegung, geringe Fluktuation in der Mitarbeiterschaft und überdurchschnittliche Bewertung des MDK zeugen von einer sehr herzlichen Atmosphäre und einer hohen fachlichen Qualität der Arbeit. Ebenso wie im ambulanten Bereich konnten für den stationären Bereich im Jahre 2012 zwei Mitarbeiterinnen erfolgreich die Weiterbildung zur Palliativ-Care Fachkraft absolvieren. Es wird weiterhin großen Wert auf die Ausbildung des eigenen Nachwuchses gelegt. Im Oktober 2012 starten erneut vier junge Menschen mit ihrer Ausbildung in der Altenpflege.

Caritas Zentrum Finnentrop

Besonders erwähnenswert ist die gute Zusammenarbeit mit dem Förderverein Seniorenhaus Finnentrop e.V.. Dank der Unterstützung im vergangenen Jahr konnten diverse Anschaffungen für die verschiedensten Bereiche des Hauses getätigt werden.

Für die Zukunft erwarten wir, dass das Caritas-Zentrum Finnentrop weiterhin den Spagat zwischen Wirtschaftlichkeit, Menschlichkeit und Fachlichkeit so gut wie in den letzten Jahren schafft und gemeinsam mit dem Caritas-Beratungshaus Finnentrop für die Bürger der Gemeinde Finnentrop der erste Ansprechpartner in Notsituationen ist.

> Oliver Hürtgen

Luzia Meier (Zentrumsleitung) und Oliver Hürtgen (stellv. Zentrumsleitung)

Bewohnerausflug nach Hülschotten

Luzia Meier, Gertrud Dobbener, Barbara Vogt und Ruth Maumetzen

Eva-Maria Wilschewski, Jennifer Rawe, Barbara Vogt, Christina Kranauge und Kerstin Müller

Caritas-Zentrum Lennestadt und Kirchhundem

Die Zahlen
Nur wenige Menschen haben eine realistische Vorstellung davon, wie viele Menschen Tag für Tag und im Laufe eines Jahres durch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Caritas-Zentrum Lennestadt und Kirchhundem unterstützt werden. Einige Zahlen belegen, wie wichtig das Caritas-Zentrum für viele in der Region Lennestadt und Kirchhundem ist.
Über 340 Patienten wurden 2011 Tag für Tag durch die Caritas-Station unterstützt. Über das ganze Jahr hinweg nutzten über 600 Menschen und ihre Familien die Angebote der Beratung, Pflege und Alltagsbegleitung.
Etwa 80 pflegebedürftige Senioren besuchten unsere Tagespflegen in Elspe und Kirchhundem. Die 99 Plätze im St. Franziskus Seniorenhaus waren fast durchgängig belegt. Über 40 Neuaufnahmen und 146 Kurzzeitpflegen führten zu dieser guten Belegung.
Mit unseren Angeboten Pflegeberatung, Demenzberatung, Alzheimergruppe oder Trauercafé sprechen wir weitere Menschen an. Im Durchschnitt nutzen knapp 500 Menschen täglich unsere Angebote. Über 1.000 Menschen erreichten wir im Jahr 2011 mit den Hilfen und Dienstleistungen. Viele Bürgerinnen und Bürger der Region sind Besucher unserer Informations- und Schulungsveranstaltungen (z.B. Lennestädter Demenzwochen).

Da Camino ein wichtiger Schwerpunkt im Caritas-Zentrum Lennestadt und Kirchhundem ist, interessieren diese Zahlen auch ganz besonders. Über 60 Patienten konnten wir im Rahmen der ambulanten Palliativpflege begleiten. Im St. Franziskus Seniorenhaus verstarben 44 Bewohner, die wir dort begleiten konnten. Die ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Hospizdienstes durften 47 Menschen in der letzten Lebensphase und ihre Angehörigen begleiten.

Die Themen
Immer mehr Menschen werden in Folge des demografischen Wandels pflegebedürftig. Für ihre Unterstützung steht aber nicht entsprechend mehr Geld zur Verfügung. Der hohe finanzielle Druck hat uns im Jahr 2011 in ganz besonderer Weise beeinflusst. Die menschlich und fachlich notwendigen Konzepte werden immer stärker durch mangelhafte Finanzierungsmöglichkeiten eingeschränkt.

Tag der Offenen Tür beim Elspe Festival zugunsten von Camino

Die Konzentration der ambulanten Hilfen
Die im letzten Bericht angekündigte Abgabe von „Essen auf Rädern“ und „Hausnotruf“ an andere Anbieter konnten wir für unsere Patienten erfolgreich gestalten. In der Caritas-Station konzentrieren wir uns auf die Arbeitsbereiche Pflege, Beratung und Sterbebegleitung. Die Rahmenbedingungen sind so, dass unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter vor Ort in sehr engen Zeitkorridoren arbeiten. Dank der Unterstützung von Freunden, Förderern und Spendern ist es möglich, dass wir in klar festgelegten Bereichen Zeit verschenken. Diese Bereiche sind: Beratung und psychosoziale Begleitung, palliative Pflege und hospizliche Begleitung, Trauercafé und Trauerbegleitung.
Eine ganz besondere Form des „Zeit schenken“ wird durch unsere ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter möglich.

Die Etablierung der Tagespflegen
Die St. Franziskus Tagespflege in Elspe und die Caritas-Tagespflege Kirchhundem haben ihren festen Platz unter den Angeboten für pflegebedürftige Senioren im Kreis Olpe. In Kirchhundem ist sehr schön zu beobachten, wie wir mit unseren Angeboten Teil der Gemeinde sind. Der Standort Pfarrheim trägt sicher dazu bei. Praktische Beispiele sind das Seniorenfrühstück in den Räumen der Tagespflege oder die feste Kooperation mit dem Kindergarten. Es zeigt sich, dass die Tagespflegen immer mehr das Bindeglied zwischen ambulanter und stationärer Unterstützung sind.

Kegelturnier 2011

Oktoberfest im St. Fransizkus Seniorenhaus

Caritas-Zentrum Lennestadt und Kirchhundem

Caritas-Station Lennestadt und Kirchhundem
Ambulante Kranken- und Altenpflege, Alltagsbegleitung, Schlüsselhinterlegungsdienst

Caritas-Tagespflege Kirchhundem
Umfassende Betreuung, Pflege, Fahrdienst

St. Franziskus Tagespflege
Umfassende Betreuung, Pflege, Fahrdienst

St. Franziskus Seniorenhaus
Stationäre Pflege, Kurzzeitpflege, Spezialisierte Angebote für Menschen mit Demenz

Beratung, Begleitung und Schulung
Pflegeberatung, Pflegeschulung, Unterstützung bei der Pflegeeinstufung, Demenzberatung, Alzheimergruppe

Camino - der Caritas-Hospizdienst
Palliative Pflege, Psychosoziale Begleitung, Seelsorge, Trauercafé

caritas Caritas Zentrum Lennestadt und Kirchhundem

Das Team vom Camino-Tag beim Elspe-Festival

Die Flexibilisierung der stationären Hilfen
Vor der Einführung der Kurzzeitpflege im Jahr 2007 zogen etwa 40 Bewohner jährlich in das St. Franziskus Seniorenhaus. Im Jahr 2011 (die Zahlen oben belegen dies) hat sich die Zahl nahezu verfünffacht.
Zu unserem Seniorenhaus gehört, dass wir ein Zuhause bieten wollen. Auch aufgrund der vielen Aufnahmen ist dieses Ziel nur schwer zu erreichen. Auswirkungen erleben wir für Bewohner und Mitarbeiter. Die Integrationsanforderungen steigen für beide Gruppen. Die Integration neuer Bewohner in den Alltag eines Wohnbereiches ist eine Seite der Medaille. Die andere Seite bedeutet Abschied von dem, der geht. Beides muss verarbeitet und gestaltet werden. Auch für diese Aufgaben stehen keine zusätzlichen Ressourcen zur Verfügung. Das Thema des „Zeit schenken“ ist im Seniorenhaus genau so herausfordernd wie im ambulanten Bereich.

Die Bedeutung der Freunde und Förderer
Viele Angebote im Caritas-Zentrum sind nur mit und durch Freunde und Förderer möglich. Hierzu zählen auch die über 150 ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Sie haben den Patienten, Gästen und Bewohnern an ganz verschiedenen Stellen im Jahr 2011 über 8.000 Stunden Zeit geschenkt. Etwas ganz Besonderes ist die außergewöhnlich hohe Zahl der Jugendlichen. Über 30 junge Menschen engagieren sich regelmäßig im Seniorenhaus.

Insbesondere für Camino, den Caritas-Hospizdienst benötigen wir zusätzliche Geldmittel, um die notwendige Zeit einsetzen zu können. Verschiedene Aktionen tragen dazu bei, dass viele Menschen bereit sind, für unsere Anliegen zu spenden. Die Gruppe der Freunde und Förderer oder die Muttertagskonzerte des Lions Club sind nur zwei Beispiele.

Ein besonderes Ereignis war der Tag der Offenen Tür beim Elspe Festival zugunsten von Camino. Über 4.000 Menschen besuchten Pfingsten 2012 die Bühne und unterstützten Camino. Die Planung dieses großen Ereignisses begannen wir im Herbst 2011. Auch diese Aktion konnte nur durch das gemeinsame Tun von ehrenamtlichen und beruflichen Mitarbeitern sowie den Freunden und Förderern vom Elspe Festival so erfolgreich gestaltet werden.

> Jürgen Voß

Frühschoppen-Konzert

Seit 30 Jahren ehrenamtlich tätig!

Aktivierung der Tagespflegegäste

Caritas-Zentrum Olpe

„Können wir das schaffen?“ - „Ja, wir schaffen das!“

So lautete das Motto der Mitarbeiter des Caritas-Zentrums Olpe noch vor Baubeginn im Jahr 2008 in Bezug auf den bevorstehenden An- und Umbau. Mittlerweile sind die neuen Service-Wohnungen an der Martinstraße alle vermietet und auch der Anbau im Seniorenhaus Gerberweg wird von den Olper Bürgern gut angenommen. 2011 starteten dann die Vorbereitungen für den zweiten Bauabschnitt. Kurz vor Weihnachten begannen die Abrissarbeiten des alten Feuerwehrhauses an der Bleichewiese. Intern widmeten sich die Mitarbeiter das Jahr über ganz dem Thema der Vernetzung der einzelnen Arbeitsbereiche. Betriebliche Abläufe wurden angepasst und verbessert, man lernt sich besser kennen und schätzen. Der Olpe Bach ist nur nach außen die noch sichtbare Trennung des Caritas-Zentrums. Der Vorteil für die hilfebedürftigen Menschen liegt auf der Hand: kurze Wege in der Vermittlung und für jeden das optimale Angebot zur richtigen Zeit, das sind die Stärken der Zentrums-Idee.

Beständigkeit auch in der Bauphase

Trotz des Baulärms und Staub in den bisherigen Bauphasen war und ist es Ziel, die Lebensqualität der hilfebedürftigen Menschen beizubehalten und zu verbessern. Mit zusätzlichen Angeboten und Absprachen mit Heimaufsicht und dem medizinischen Dienst der Krankenkassen wurde diese Zeit gemeinsam gestaltet. Dies zeigte sich auch an der ausgewogenen Belegung und den zufriedenen Kunden. Im Seniorenhaus Gerberweg zieht sich nach einem ruhigeren Frühjahr der Trend der Vollbelegung fort. In der Caritas-Station ist der Patientenbestand bei derzeit 230 Kunden, Tendenz steigend. Die Caritas-Tagespflege wird auch ohne große Werbung sehr gut besucht und ist voll ausgelastet. Ebenfalls gut angenommen werden die noch recht jungen eingestreuten Kurzzeitpflegeplätze im Seniorenhaus Gerberweg, oftmals durch Vermittlung der Caritas-Station oder der Caritas-Tagespflege.

Förderverein

In der Jahreshauptversammlung des Fördervereins beschlossen die Mitglieder einstimmig, nicht nur wie bisher, die Bewohner des Seniorenhauses zu unterstützen, sondern alle Kunden des Caritas-Zentrums. Der Verein hilft auf ideelle und finanzielle Weise den Kunden und auch Mitarbeitern, den Alltag zu vereinfachen und die Lebensqualität zu steigern. Dafür sorgen die Anschaffung von Hilfsmitteln, die nicht refinanziert werden, die Hilfe und Unterstützung bei Ausflügen und Aktivitäten mit den Kunden. Derzeit zählt der Verein 88 Mitglieder. Eines der nächsten großen Ziele ist die Anschaffung einer neuen Orgel für die hauseigene Agatha-Kapelle.

esspunkt – die Kreiskantine wird geschlossen

Es war ein schwieriger Schritt für die Verantwortlichen und die Mitarbeiter der Kreiskantine „esspunkt“. Wegen nicht ausreichender Refinanzierung musste nach fünf Jahren der esspunkt seine Türen schließen. Die vielen positiven Rückmeldungen der Mitarbeiter des Kreishauses über die gemeinsame Zeit ließen die anfängliche Traurigkeit kleiner werden. Was bleibt, sind die Gedanken an eine schöne gemeinsame Zeit. Die Mitarbeiter wurden für ihre Flexibilität, gute Laune und Motivation hoch gelobt. Die neuen Wege der Mitarbeiter führten in die Selbstständigkeit, in ein Studium und auch ins Caritas-Zentrum Olpe. Herzlichen Dank an dieser Stelle für die gute Zusammenarbeit!

Personelle Veränderungen

Auch auf personeller Ebene gab es einige Änderungen. Silvia Krallmann, Verwaltungsleitung, verabschiedete sich im September 2011 in die Elternzeit. An ihre Stelle trat Elisabeth Hermes, die aufgrund ihrer langjährigen Erfahrung in den Verwaltungsabläufen ebenso gewandt ist wie in der Qualitätssicherung.
Mit dem Ausscheiden von Silvia Cierpka im November 2011 musste auch die Position der ambulanten Pflegedienstleitung neu besetzt werden. Als langjähriger Mitarbeiter und bislang stellvertretender stationärer Pflegedienstleiter trat Kai Schmidt diese Stelle an. Die Verbesserung der Wirtschaftlichkeit und Steigerung der Mitarbeiterzufriedenheit sind Herausforderungen, denen er sich gerne stellt. Erste Erfolge sind bereits sichtbar.
Nach über 20-jähiger Tätigkeit verlässt in diesem Jahr Karl-Wilhelm Menke aus privaten Gründen den Caritasverband. Die Zentrumsleitung hat nun Heiko Bösing, bislang stationärer Pflegedienstleiter und stellvertretender Zentrumsleiter, übernommen.

2. Bauabschnitt Bereich „Altes Feuerwehrhaus“

Caritas-Zentrum Olpe

Beratung
Schulung von Patienten und Angehörigen,
Gesprächskreise für Pflegende, Demenzberatung,
Hilfe im Umgang mit Ämtern, Behörden etc.
Service-Wohnen Olpe
individuelles Wohnen mit Grund- und Wahlangeboten
Caritas-Tagespflege Olpe
Tagesstrukturierung, Tagesbetreuung, Pflege,
Entlastung pflegender Angehöriger
Caritas-Station Olpe
Ambulante Kranken- und Altenpflege,
Alltagsbegleitung, Hausnotruf
Seniorenhaus Gerberweg
Stationäre Pflege, Kurzzeit- und Verhinderungspflege,
Mittagstisch
Camino - der Caritas-Hospizdienst
Palliativ- und Hospizpflege, Ehrenamtliche Hospizhelfer,
Trauerbegleitung, Trauercafé, Gesprächskreise,
Psychosoziale Begleitung

Caritas Zentrum Olpe

Kneipp-Jubiläumssommerfest 2012, Kneippgarten

Gesundheitsförderung nach Kneipp
Dass das präventive Arbeiten nach Sebastian Kneipp erfolgreich ist, zeigt eine Studie des Kneipp-Bundes in Zusammenarbeit mit der Berliner Charité und dem Seniorenhaus Gerberweg sowie weiterer Altenpflegeeinrichtungen. Als erste Einrichtung in Deutschland mit dem Kneipp-Siegel wurde hier der richtige Weg beschritten. Inzwischen arbeiten immer mehr Einrichtungen nach der Lehre des Sebastian Kneipp, auch im Kreis Olpe.
Mit dem Service-Wohnen im Löherweg, dem Seniorenhaus Gerberweg und dem Kneipp-Verein Olpe wurde in 2012 gleich drei Mal Jubiläum mit einem großen Sommerfest gefeiert.

Ausblick
Mit dem weiteren Ausbau des Caritas-Zentrums Olpe wird es in erster Linie darum gehen, in dieser Umbruchphase auch weiterhin unsere bestehenden Kunden, besonders die Bewohner im Seniorenhaus Gerberweg, optimal zu versorgen und bestehende Angebote auszubauen für die Menschen vor Ort.
Auf in die nächste Runde! Ja, wir schaffen das!

> Heiko Bösing

Dank an die Kneipptrainer während des Kneipp-Jubiläumsfestes 2012 (v.l. Martina Meurer, Birgit Burghaus, Silvia Halbe, Heiko Bösing)

Heiko Bösing, neuer Zentrumsleiter

Kai Schmidt, neuer ambulanter Pflegedienstleiter

Bewohnerin Frau Sauer bei der „kneippschen Tasse Kaffee“

Caritas-Zentrum Wenden

Gutes und Bewährtes sichern und weiter entwickeln - neue Chancen nutzen

Eine Ära ging im Berichtszeitraum zu Ende. Im September 2011 und April 2012 wurden mit den Schwestern Stephania, Ursula und Konrada die letzten drei im St. Josefsheim tätigen Ordensfrauen verabschiedet. In einer Feierstunde sprachen der Geschäftsführer des Caritasverbandes, Christoph Becker, und der Leiter des Caritas-Zentrums Wenden, Vinzenz Hohleweg, den Marienschwestern Respekt und Wertschätzung für die großartigen Leistungen aus. So setzten die Marienschwestern vor 40 Jahren den Grundstein für das neue St. Josefsheim, eine in den siebziger Jahren nach neuesten Erkenntnissen erbaute Einrichtung, und führten sie zu ihrem heute geschätzten Ansehen. „Ihre Kongregation hat dem Haus ein starkes Fundament gegeben, das es auch in Zukunft tragen wird“, fasste Christoph Becker zusammen.
Nach dem Weggang der Schwestern wurden die ehemaligen Konventräume renoviert, als Bewohnerzimmer eingerichtet und in den Wohnbereich von Haus 2 integriert. Durch die Einbeziehung der gesamten sechsten Etage konnte dem Wunsch vieler Bewohner nach Verringerung der Doppelzimmer durch die Schaffung von zehn weiteren Einzelzimmern entsprochen werden.

Entwicklungen
Mit der Caritas-Station Drolshagen den ambulanten Dienst vor Ort zu etablieren - das war das Ziel. Geeignete Räumlichkeiten wurden im November 2011 ihrer Bestimmung übergeben. Die Pflegedienstleitung obliegt Gaby Mika, ihre Stellvertreterin ist die gerontopsychiatrische Fachkraft Anke Middendorf. Zum Angebot gehören alle typischen häuslichen Leistungen der Pflege und ergänzende hauswirtschaftliche Dienste. Die neuen räumlichen Möglichkeiten nutzt jeden Donnerstagnachmittag der Drolshagener Tagestreff mit Betreuungsschwerpunkten für dementiell erkrankte Menschen.

Auf dem Weg zum nächsten Patienten

Kristina Florath

In der Caritas-Station Wenden hat Michaela Schultze nach dem Wechsel von Gaby Mika nach Drolshagen die Pflegedienstleitung übernommen. Ihre Stellvertreterin ist Julia Rocholl. Als neue Verwaltungsleiterin hat Kristina Florath das Team des Caritas-Zentrums Wenden verstärkt.

Ambulant und stationär - 2011 in Zahlen
Im Wendener St. Josefsheim können bis zu 94 Personen wohnen und leben. 136 Menschen haben dieses Angebot im vergangenen Jahr genutzt, davon kamen 43 zunächst als Gäste in Kurzzeitpflege, 13 blieben im Haus. Bis zu ihrem Tod wurden 19 Bewohner begleitet - 14 von ihnen auch durch ehrenamtliche Camino-Mitarbeiter.
Die Caritas-Stationen versorgten in Drolshagen täglich etwa 100 und in Wenden 125 Menschen in ihrem eigenen Zuhause. Im Berichtszeitraum wurden in Wenden und in Drolshagen zusammen 434 Menschen im Rahmen von mehr als 88.000 Einsätzen unterstützt und gepflegt. Bis zu ihrem Tod begleitet wurden 58 Menschen, 18 von ihnen im Rahmen des Caritas-Hospizdienstes Camino.
Ca. 35 Menschen treffen sich regelmäßig zum Austausch und Beisammensein im Camino-Treffen im Caritas-Zentrum Wenden.
Fast 3.800 Portionen Essen auf Rädern wurden von April bis De-

Haus 1 - für die Sonne gerüstet

Caritas-Zentrum Wenden

Caritas-Station Wenden
Ambulante Kranken- und Altenpflege, Alltagsbegleitung

Caritas-Station Drolshagen
Ambulante Kranken- und Altenpflege, Alltagsbegleitung

St. Josefsheim
Stationäre Pflege, Kurzzeitpflege und Tagesbetreuung

Beratung
Schulung von Patienten und Angehörigen, Gesprächskreise, Demenzberatung, Pflegeberatung, Hilfe im Umgang mit Ämtern, Behörden, etc.

Camino – der Caritas-Hospizdienst
Ehrenamtliche Hospizhelfer, Trauerbegleitung, Camino-Treffen, Psychosoziale Unterstützung

Caritas Zentrum Wenden

Ehrenamt und Tradition - der jährliche „Rollstuhltag". In diesem Jahr zur Wallfahrtskapelle Dörnschlade.

zember 2011 an durchschnittlich täglich 14 Teilnehmer ausgeliefert. Ende Dezember 2011 waren im Caritas-Zentrum Wenden 155 hauptberufliche und in Ausbildung stehende Mitarbeiter in ambulanter und stationärer Pflege, in Hauswirtschaft, Küche, Wäscherei, Sozialdienst, Beratung, Begleitung und bei Camino tätig. Davon waren in den Stationen Drolshagen und Wenden 49 und im St. Josefsheim 106 tätig. Es ist immer wieder beeindruckend, wie selbstverständlich ehrenamtliche Aktivitäten alltäglich und im Jahreskreis den Bewohnern wie auch ambulant versorgten Menschen das Gefühl von Heimat und Geborgenheit geben. Regelmäßig ehrenamtlich tätig sind mehr als 100 Mitarbeiter. Zahlreiche weitere unterstützen das Caritas-Zentrum im Rahmen von besonderen Festen und Anlässen.

Ausblick
Die zusätzlichen Möglichkeiten für Demenzkranke im Rahmen des Pflege-Neuausrichtungsgesetzes (ab 2013) werden im Fokus der Planungen neuer oder erweiterter Angebote stehen. Im Caritas-Zentrum Wenden wird - zunächst am Samstag - die Tagesbetreuung wieder angeboten und steht sowohl Bewohnern wie Gästen zur Verfügung.
Um weitere Angebote zur Betreuung und Begleitung durchführen zu können, ist das Gewinnen und die Qualifizierung von neuen ehrenamtlichen Mitarbeitern ein wichtiges Zukunftsthema. So sollen die Besuchsdienste ausgeweitet und vermehrt Fahrdienste, z.B. zu den Sonntagsgottesdiensten angeboten werden.
Selbstverständlich bedeutet auch die zuletzt durch den Medizinischen Dienst der Krankenversicherung bestätigte sehr gute Leistungsqualität der beiden Caritas-Stationen in Wenden und Drolshagen sowie des St. Josefsheims kein Innehalten, sondern ist Antrieb, aus Traditionen und neuen Entwicklungen Zukunft aktiv zu gestalten.
Das gilt auch und besonders für die Räumlichkeiten des St. Josefsheims. Was vor vierzig Jahren als zukunftsweisend gebaut wurde, wird heute mit anderen Maßstäben gemessen. Die Struktur der beiden Gebäudeteile mit Wohngruppen und Gemeinschaftsräumen auf sieben Etagen ist nicht mehr zeitgemäß.
Auf dem Weg zu einer abschließenden Standortentscheidung wurden inzwischen im Rahmen von Machbarkeitsstudien die Möglichkeiten für einen Ersatzneubau am Standort Altenhofer Weg geprüft und bewertet. Damit ist unabhängig vom Erfolg noch laufender Prüfungen anderer Standorte innerhalb des Zentralortes Wenden gesichert, dass die vorliegenden Konzepte eines zukunftsorientierten Wohnens und Lebens von Senioren mit unterschiedlichem Unterstützungsbedarf und individuellem Serviceumfang im Caritas-Zentrum Wenden realisiert werden können.

> Vinzenz Hohleweg

Einweihung der Caritas-Station Drolshagen am 15. November 2011

Auf Wiedersehen - Abschied von Sr. Konrada und Sr. Ursula

Camino
Der Caritas Hospizdienst

- weiter auf dem Weg

Zusammenarbeit von Haupt- und Ehrenamt ist ein wesentliches Merkmal von Camino

Camino ist in jedem Caritas-Zentrum als fester Bestandteil integriert.

Camino-Lotterie
„Gesucht und Gefunden“ – so wird die seit 2007 bestehende Zusammenarbeit von Camino und dem Autohaus Keller bezeichnet. 2010 entstand die Idee einer gemeinsamen Lotterie zugunsten von Camino. Nach der Vorbereitungsphase startete das Projekt im April 2011. Mit Hilfe der Mitarbeiter der Caritas und Autohaus Keller kamen insgesamt 26.000 zusammen, die für die nachhaltige Unterstützung von Camino genutzt werden.
Herzlichen Dank an alle Unterstützer und Helfer!

Übergabe der Gewinne der Lotterie

Camino-Workshop Juli 2012

Mitarbeiter
Ein wesentliches Merkmal von Camino sind die qualifizierten Mitarbeiter im Haupt- und Ehrenamt. Seit der Neustrukturierung von Camino wurden bereits zwei Schulungskurse für ehrenamtliche Hospizhelfer durchgeführt. Der dritte Kurs hat im September 2012 gestartet.
Gleichzeitig sind weitere Pflegemitarbeiter sowohl aus den ambulanten, als auch den stationären Bereichen zur Palliative-Care Fachkraft ausgebildet worden. Gemeinsam arbeiten die Mitarbeiter in einem multiprofessionellen Team zusammen. Auch im Bereich der Behindertenhilfe laufen Schulungen für die Mitarbeiter zu diesen Themenbereichen.

Wie es weitergeht
Im Juni 2012 haben wir die zweite Etappe genommen und erneut einen Camino-Workshop gestaltet. Dabei ging es um die Rückschau des bisher Erreichten und die weitere Wegplanung. Nach der Erstellung der Konzepte geht es nun weiter. Es werden Rahmenprozesse für den ambulanten und stationären Bereich entwickelt.

> Katharina Becker

Konzeptionen und Grundlagen sind wichtig für die Arbeit von Camino

Mitarbeitervertretungen

Vier Jahre Amtszeit neigen sich dem Ende zu.

Im Mai 2013 wird neu gewählt.

Zeit, einmal zurück zu blicken:

Vor fast vier Jahren sind wir voller Elan und Zuversicht in die neue Amtzeit gestartet. Das bedeutete für die neue MAV 2009 sich zu finden und kennen zu lernen. Und auch für viele neu gewählte MAV Mitglieder zu lernen, was MAV-Arbeit eigentlich ist.
2010 startete sehr positiv mit der zweiten Auszeichnung zum besten Arbeitgeber hintereinander. Aber eine Hauptaufgabe in 2010 war nach der Übernahme von St. Liborius, Haus Mutter Anna (Attendorn) und St. Josef (Wenden), die Integration dieser Einrichtungen in die AKC. Dieses ist uns auf MAV-Ebene gut gelungen.
Im Jahr 2011 gab es gleich zwei Hauptthemen: Zum einen die komplette Änderung der AVR-Regelungen und zum anderen der Spagat zwischen Wirtschaftlichkeit und Menschlichkeit im Verband. Für die beiden MAVen bestand die Herausforderung darin, zu überprüfen, ob alle Mitarbeiterinnen un Mitarbeiter im Rahmen der Umstellungen ordnungsgemäß eingruppiert wurden.
In diesem Jahr ist die Wirtschaftlichkeit der AKC-Einrichtungen immer noch ein zentrales Thema, welches nach den schwierigen Jahren 2010 und 2011 auch nachvollziehbar ist. Dieses hat auch mehr und mehr Einfluss auf die MAV-Arbeit. So ist es nach schwierigen Verhandlungen gelungen, eine neue Dienstvereinbarung „Mobilzeit“ auf den Weg zu bringen. Ein weiteres, immer nicht klares Thema, ist die Anwendung einiger AVR-Regelungen. Hier ist es 2012 immer wieder zu unterschiedlichen Auslegungen der AVR gekommen. Es ist der MAV und dem Dienstgeber immer gelungen, eine gemeinsame Basis zu finden.
Aktuell sind beide MAVen damit beschäftigt, die Wahl im Frühjahr 2013 vorzubereiten.

> Paul Ernst / Christoph Rinke

Ehemalige Mitarbeiter

10 jähriges Jubiläum…

...feierte im März 2012 die Rentnergemeinschaft des Caritasverbandes Olpe.

Seit Januar 2002 werden ehemalige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Caritasverbandes Olpe, die aus Alters- oder Krankheitsgründen aus dem aktiven Dienst in den Rentenstand gegangen sind, zu mehreren Ehemaligen-Treffen pro Jahr eingeladen. Die Treffen werden von einer ehemaligen Mitarbeiterin organisiert und geleitet.
Die Veranstaltungen bieten die Möglichkeit zum Wiedersehen, Erinnern und Erzählen. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer erhalten Informationen über aktuelle Entwicklungen und neue Einrichtungen des Caritasverbandes. Einige dieser Treffen finden in Einrichtungen des Caritasverbandes statt und werden verbunden mit Informationen über die Ziele, Inhalte und Arbeitsmethoden der jeweiligen Einrichtung.
Es fanden auch Ausflüge statt, z.B. nach Paderborn, Aachen, Hardehausen, Erfurt, ins Schulmuseum Bergisch-Gladbach und zum Altenberger Dom. Ferner besuchten wir die Bäckerei Hesse in Welschen Ennest, das Labyrinth in Drolshagen und die Pyramiden in Meggen. Zwei Mal feierten wir gemeinsam eine Hl. Messe in der Krypta der Marienkirche in Olpe und gedachten unserer verstorbenen ehemaligen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.
Die Rentnergemeinschaft ist nach wie vor lebendig, interessiert und unternehmungslustig!

> Gertrud Feldpausch-Ungruhe

Gertrud Feldpausch-Ungruhe mit Jubiläumstorte

Zentrale Dienste

Caritasverband Olpe

Veränderungen gestalten

Alle Veränderungen im Verband haben Auswirkungen bei den Zentralen Diensten. Mal sind es die Mitarbeiter neuer Einrichtungen, die zu neuen „Personalfällen“ werden und bewältigt sein wollen, mal sind es strukturelle Veränderungen, die auch wirtschaftlich in der Finanzbuchhaltung und dem Controlling abgebildet sein wollen. In den Jahren 2011 und 2012 hat die Übernahme der drei neuen Altenheime nachgewirkt. Die Bündelungen der Angebote in den Caritas-Zentren musste genauso im Controlling nachgebildet werden, wie die Strukturveränderungen bei focus und der Kinder-, Jugend- und Gefährdetenhilfe.
Damit Wachstum nicht automatisch ein Mehr an Personal bei den Zentralen Dienste nach sich zieht, wurde in die Technikunterstützung investiert. Durch den Einsatz neuer Software konnte die Effizienz so gesteigert werden, dass auf zusätzliches Personal weitgehend verzichtet werden konnte, obwohl sich die Mitarbeiterzahl um fast 30% erhöht hat.
Das kennzahlenbasierte Controlling wurde weiter ausgebaut, um die wirtschaftliche Entwicklung zeitnah für Vorstand und Aufsichtsrat, aber besonders für die Geschäftsführung und die verantwortlichen Leiter transparent zu machen.
Der ständig steigende Technikeinsatz verlangt nach einer stabilen und leistungsfähigen EDV-Struktur. Das gilt gleichermaßen für die zentrale Hard- und Software, wie die Netzinfrastruktur. Beim im Lauf der Zeit viel zu kleinen Technikraum in der Geschäftsstelle waren die Grenzen erreicht. Im Frühjahr 2012 wurde ein neuer externer Technikraum bezogen, der alle Anforderungen an die Betriebs- und die Raumsicherheit erfüllt.
Zeitgleich wurde das Festnetz in weiten Teilen durch ein Richtfunknetz ersetzt. Wie bei allen großen Projekten gab es an der einen oder anderen Stelle Umstellungsprobleme. Jetzt, wo alle Komponenten aufeinander abgestimmt sind, können wir auf ein stabiles und flexibles Netzwerk schauen, das dynamisch den sich schnell ändernden Anforderungen angepasst werden kann.
Durch eine strategische Kooperation mit dem Caritasverband Soest werden wir EDV-Wissen und Erfahrungen gemeinsam einbringen, um Synergie zu nutzen und zukünftig gemeinsame Projekte zu initiieren.
Der Trend zu mehr Technik – auch in der Pflege – wird sich verstärken müssen, wenn wir nicht durch die gesetzlich vorgeschriebenen und ständig steigenden Verwaltungsarbeiten erdrückt werden wollen. Damit steigen zugleich die Anforderungen an die Kolleginnen und Kollegen, die direkt an unseren Betreuten arbeiten.
Getreu unserem Slogan helfen wir auch hier helfen, damit das Helfen im Vordergrund steht und nicht das Verwalten.

> Werner Henzgen

CariArt und Weltladen

cariart und Weltladen

CariArt ist eine feste Größe im Caritasverband und in Lennestadt. Die Verbindung des Ladens für kleine Geschenke oder Kunstgegenstände mit einer Anlaufstelle der Caritas ist etwas ganz Besonderes. Die ehrenamtlichen und hauptberuflichen Mitarbeiterinnen hatten im Jahr 2011 über 350 Beratungs- und Gesprächskontakte. Die Themen in den Gesprächen sind bunt gestreut. Entlastung bei psychischen Problemen, die Suche nach einem Pflegeheimplatz, das tröstende Gespräch oder der Wunsch ehrenamtlich tätig zu werden sind nur einige Beispiele.

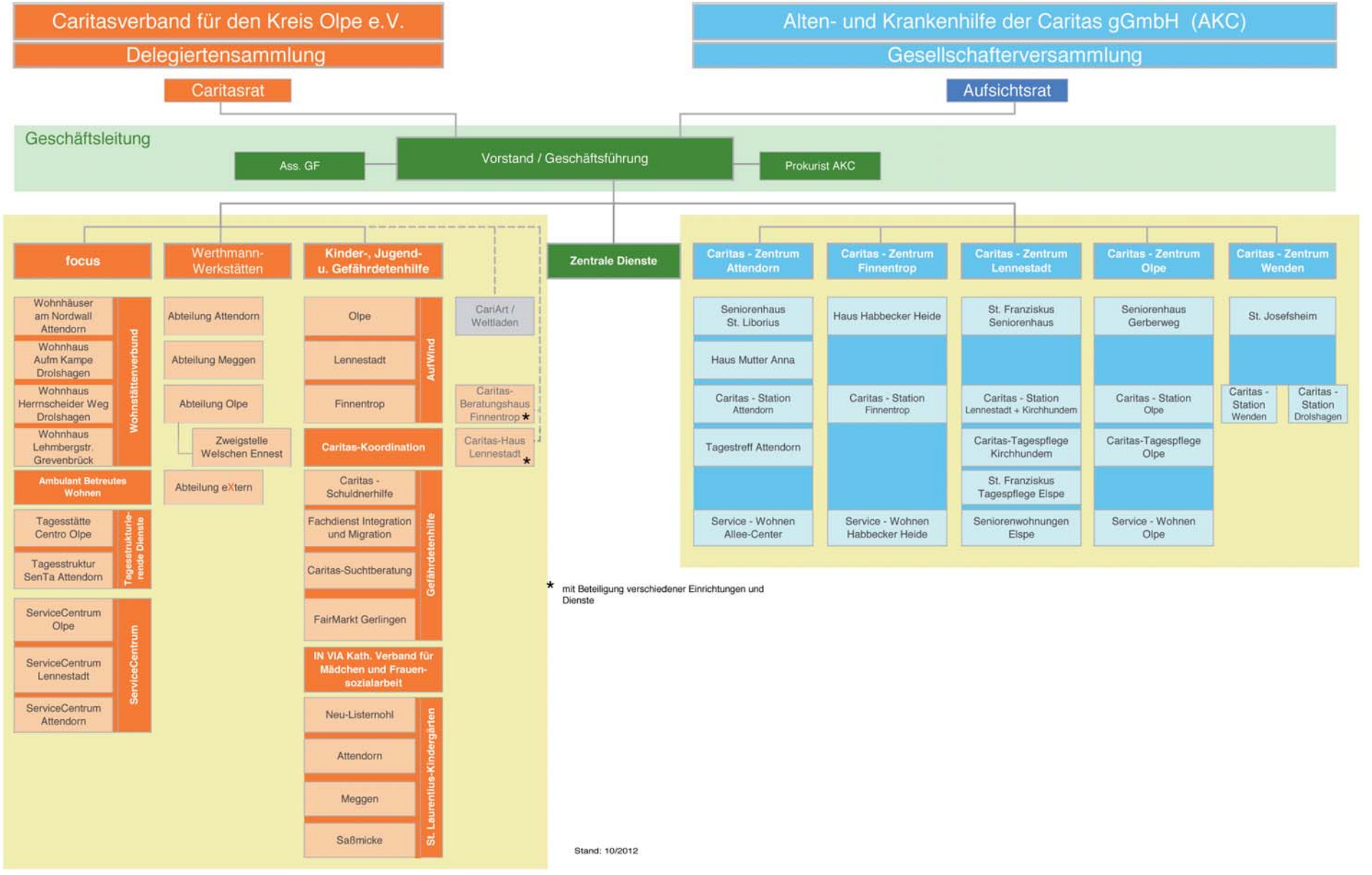
Mit dem Umzug in das neue Caritas-Haus Lennestadt im Herbst 2012 verändert sich auch „CariArt“ und wird „CariArt und Weltladen“. Caritas-Arbeit und fairer Handel passen gut zusammen. In dem neuen Ladenlokal in der Gartenstraße 6 in Altenhundem werden, neben dem bekannten Sortiment, auch fair gehandelte Produkte verkauft. Außerdem sind Vorträge rund um das Thema gerechter Handel geplant.
Wir suchen noch Menschen, die sich in diesem Projekt ehrenamtlich engagieren und etwas Neues wagen wollen.

> Jürgen Voß

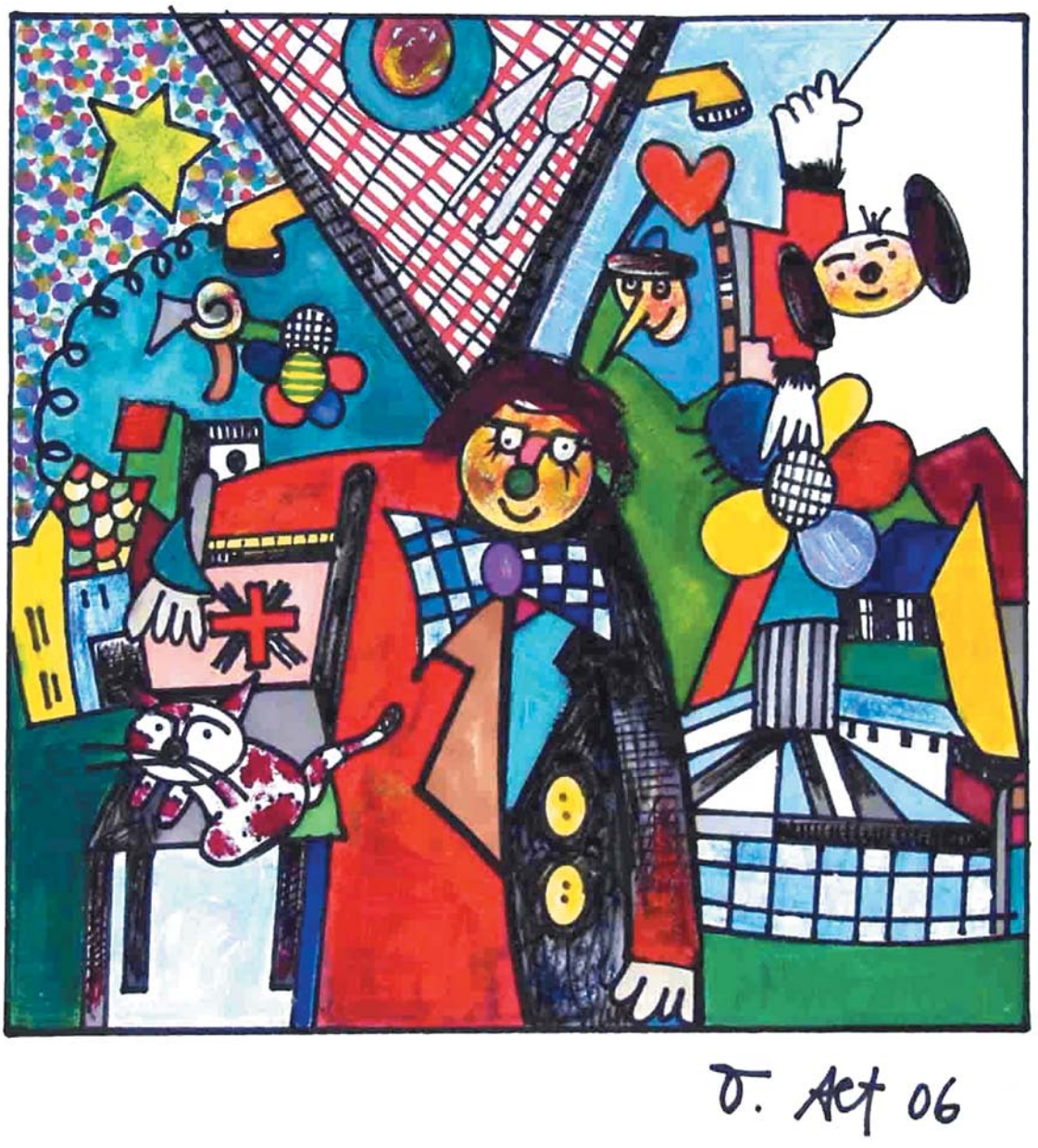
Brigitte Grewe-Kaiser

Organigramm

Caritasverband für den Kreis Olpe e.V.
Geschäftsstelle, Alte Landstr. 4, 57462 Olpe
Tel. 0 27 61 / 96 68 - 0
Fax 0 27 61 / 96 68 - 1010
www.caritas-olpe.de



Das Otmar Alt-Caritasbild



Sie suchen ein besonderes Geschenk für einen lieben Menschen, der Kunst mag und sich mit den Anliegen und Themen der Caritas identifiziert:
Aus einer limitierten Auflage können Sie ein Exemplar erwerben. Das Motiv mit dem Format ca. 30 x 30 cm ist in aufwändiger Siebdrucktechnik auf hochwertigem Büttenpapier (Blattformat 40 x 50 cm) gedruckt. Das Motiv kann als Blatt zum Preis von 125,00 Euro oder gerahmt im wertigen Rahmen (Silberleiste mit spiegelfreiem Glas) zum Preis von 165,00 Euro erworben werden. Bitte wenden Sie sich an die Geschäftsstelle des Caritasverbandes Olpe (Ruth Wißner, Tel. 0 27 61 / 96 68 - 1016, Email: rwissner@caritas-olpe.de).

Caritasverband Olpe